Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 310. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 6. Juli 1878.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Stabsarzt 2. Klasse a. D. Dr. Gansert zu Rudolstadt, zuletzt Stabs- und Bataillons-Arzt im 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Hofmarschall Sr. Hoheit des Fürsten von Rumänien, von Vacaresco, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; sowie dem Leibarzt Ihrer Hoheiten des Fürsten und der Fürstin von Rumänien, General-Arzt und Professor Dr. Theodori, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reiches den bisherigen Vice-Consul Kall zu Frederikshavn zum Consul ernannt.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reiches den Kaufmann Bendixsen zu Thisted zum Consul ernannt.

Berlin, 5. Juli. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag um 9½ Uhr den Vortrag des Botschafters, Fürsten von Hohenlohe, entgegen, empfing dann den Regierungs-Präsidenten Steinmann und begab sich hierauf in das Palais zu Sr. Majestät dem Kaiser und König. Später arbeitete Höchstderselbe mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militär-Cabinets und empfing um 1½ Uhr den General von Reutern. Um 2½ Uhr Nachmittags stattete Se. Kaiserliche Hoheit einen abermaligen Besuch bei Sr. Majestät ab und fuhr dann mit dem um 3½ Uhr von hier abgehenden Zuge nach dem Wildpark, um im Neuen Palais zu übernachten. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 5. Juli. [Vom Congreß. — Branntweinsteuer-Enquête.] Der Congreß hielt heute Nachmittag 3 Uhr eine Sitzung. Den Gegenstand der Berathung bildete, wie wir hören, die griechische Angelegenheit und zwar ohne Hinzuziehung der griechischen Bevollmächtigten. Italien und Frankreich sind in erster Reihe bestrebt, den griechischen Ansprüchen und Forderungen Geltung zu verschaffen und in jeder Weise Sympathien und Hinneigung für Griechenland resp. der unter türkischer Herrschaft stehenden griechischen Provinzen zu bekunden. England hält sich mehr zurück. Mit Ausnahme der Türkei ist eigentlich Niemand gegen Griechenland; allein man verkennt nicht, daß es schwierig ist, der Pforte wirkliche Abtretungen zuzumuthen, die nicht vorgesehen sind und man meint deshalb, daß es sich vorzugsweise darum handeln möchte, autonome Organisationen in den mit der Pforte in Verband bleibenden griechischen Landestheilen zu sichern. Von einzelnen Seiten ist eine zeitweilige Occupation der letzteren durch griechische Truppen angeregt worden, um den Aufständen ein Ende zu machen und zugleich eine Garantie für jene autonomen Organisationen herbeizuführen. Welche Entscheidung man treffen wird, läßt sich zur Zeit nicht sagen. — Die Behauptung, daß gestern der türkische Bevollmächtigte Karatheodori eine Erklärung abgegeben habe, wonach er, sei es, wie die Einen sagen, die Occupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich acceptire; sei es, wie die Anderen sagen, dies nur darum zu thun instruirt sei, wenn Raum und Zeit der Occupation bemessen werde, ist durchweg unbegründet. Wahr ist, daß Seitens der Türkei gewünscht worden, daß man wegen der Frage der Occupation mit Oesterreich darauf zu unterhandeln wünsche, wogegen selbstverständlich Seitens der Mächte nichts eingewendet werden kann. Daß Seitens der Pforte in Wien erklärt worden, das Einrücken der Oesterreicher wird die Abberufung des türkischen Botschafters zur Folge haben, ist nicht wahr. Dagegen hören wir, daß Oesterreich sich auf lange Verhandlungen mit der Pforte nicht einlassen wird. Vielmehr ist man anzunehmen berechtigt, daß spätestens am 13. Juli — also gerade einen Monat nach Eröffnung des Congresses — der Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien erfolgen wird. — In der gestrigen Sitzung beschäftigte man sich mit Grenzregulirungsfragen, mit der Donauschifffahrts-Angelegenheit und mit der Kriegskosten-Entschädigung. Bezüglich der Donauschifffahrt soll statt des von Oesterreich vorgeschlagenen Worte „Neutralität“ der Ausdruck „libre navigation“ und zwar, wie es heißt, auf Antrag Rußlands, um gänzlich außer Frage zu stellen, daß die Donau allen Landesflaggen zugänglich sei. Der heutigen Sitzung werden, wie man meint, außer der Schlußsitzung, noch drei Sitzungen folgen, so daß der Congreß kaum über den künftigen Donnerstag hinaus währen möchte. Von großen Fragen ist es allein die Angelegenheit Batum, welche übrigens nicht, wie mehrseitig vermuthet wurde, gestern zur Verhandlung kam und die den Gegenstand schwieriger Verhandlungen bildet. Man hat, wie dies ja im Allgemeinen Praxis ist, auch hier die Absicht, durch Vorbesprechungen resp. Vorberathungen diese Frage für den Congreß reif zu machen, das heißt, über dieselbe unter den vorzugsweise interessirten Mächten einen Modus zu vereinbaren, durch welche die verschiedenen Ansichten eine Ausgleichung finden können. Wie verlautet, tritt Rußland mit seinen Kriegsentschädigungs-Ansprüchen, soweit es nicht durch territoriale Abtretungen gedeckt ist, hinter die älteren Gläubiger der Türkei zurück. — Die Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen und Handel und Verkehr haben in Betreff der Erhebungen über die Steuerfreiheit von Spiritus zu gewerblichen Zwecken beantragt, der Bundesrath wolle Nachstehendes beschließen:

I. Es sind im Gebiete der Branntweinsteuergemeinschaft Erhebungen darüber anzustellen: in welchem Maße ein Bedürfniß besteht, Spiritus zu gewerblichen Zwecken steuerfrei zu lassen bezw. unter welchen Controlen solches ausführbar erscheint. II. Dieselben werden einer von dem Reichskanzler zu berufenden Commission übertragen, welche sich zusammensetzt aus: 1) einem Vorsitzenden und einem Beamten des Reichskanzleramts; 2) drei höheren Steuerbeamten, von welchen Preußen, Sachsen und Hessen je einen vorzuschlagen haben; 3) zwei wissenschaftlich und praktisch gebildeten Chemikern; 4) einem Vertreter der Branntwein verwendenden Großindustrien; sowie 5) einem Vertreter der Branntweinfabrication und des Branntweinhandels. III. Die Commission hat ihre Ermittelungen nach einem besonders gegebenen Programm anzustellen und über das Ergebniß ihrer Erhebungen einen Bericht zu erstatten. IV. Zu dem unter III. bezeichneten Zweck hat die Commission die Befugniß: 1) örtliche Erhebungen durch Vermittelung der Landesbehörden zu veranstalten; 2) Sachverständige zu vernehmen und gutachtliche Berichte zu erfordern. V. Die betheiligten Bundesregierungen werden ersucht, Anordnungen dahin zu treffen, daß die Landesbehörden der Commission bei der Vornahme der Erhebungen Beistand leisten und bezüglichen Requisitionen Folge geben.

Berlin, 5. Juli. [Vom Congreß. — Bosnische Frage. — Griechische Ansprüche. — Der Besitz Batums. — Tabaks-Enquête. — Socialdemokratische Candidaturen.] Die gestern in der Congreßsitzung von den türkischen Bevollmächtigten auf Grund der neuen von Konstantinopel eingetroffenen Instructionen abgegebene Erklärung ging dahin, die Regierung des Sultans gebe ihre Zustimmung zu einer temporären Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch österreichische Truppen, vorbehaltlich der bisherigen besonderen Abmachungen zwischen Wien und Konstantinopel in Betreff des Einrückens der österreichischen und des Abzugs der türkischen Truppen. Das kann nun freilich dem Grafen Andrassy, insbesondere was die „temporäre“ Besetzung betrifft, nicht viel helfen, denn er verlangt sowohl was Zeit als was räumliche Begrenzung der Occupation anlangt, vollständige carte blanche, trotzdem aber hat Fürst Bismarck als Vorsitzender des Congresses, ehe noch irgend eines der Mitglieder das Wort ergreifen konnte, die bosnisch-herzegowinische Frage für erledigt erklärt und ist zum folgenden Gegenstande der Tagesordnung übergegangen, zum großen Erstaunen der türkischen Delegirten und vielleicht zu nicht minderem der österreichischen, die lieber die Streitfrage auf dem Congreß selbst zum Austrage gebracht gesehen hätten. — Die griechischen Forderungen sind gestern verhandelt worden, aber die Aussichten für das hellenische Königthum stehen schlechter, als man in voriger Woche annahm. Nur England soll gestern noch seine Stimme geltend gemacht haben, um wenigstens Kreta an Griechenland zu bringen. Die übrigen Staaten können sich auch dafür nicht erwärmen, am wenigsten Rußland, das freilich von Anfang an von dem Erstarken des griechischen Elements auf der Balkanhalbinsel Gefahr für das slavische befürchtet hat. — Die Frage wegen des Besitzes von Batum, die Fürst Bismarck selbst als eine ernstliche Störung der Friedenshoffnungen ansah, ist noch nicht gelöst; man zweifelt aber nicht daran, daß Batum nach den Beschlüssen des Congresses ein eigenes Khanat mit einem Freihafen bilden wird, in den natürlich auch russische Handelsschiffe, aber keine Kriegsfahrzeuge einlaufen dürfen. Da aber dieses neue Khanat sich schwerlich selbst wird erhalten können, so entsteht die Frage, ob Rußland oder die Türkei die nöthigen Geldzuschüsse leisten soll. Neben dem Streite um Batum verdunkelt noch ein anderer Handel den vor acht Tagen noch so überaus friedlich erscheinenden Horizont des Congresses, die Bezahlung der Kriegskostenentschädigung. Fürst Bismarck soll der Meinung sein und wird damit wohl auch durchdringen, daß diese Frage den Congreß nichts angehe und zwischen den Nächstbetheiligten ausgemacht werden solle. — Es muß einigermaßen überraschen, daß der Bundesrath nicht dem Antrage des Reichskanzlers zugestimmt hat, wonach auch Elsaß-Lothringen einen Sachverständigen für die Tabaks-Enquete ernennen sollte, zumal das Reichsland sowohl was den Bau des Tabaks, wenn auch in geringerem Grade, als was die Fabrikation anbetrifft, einen hervorragenden Platz unter den deutschen Staaten einnimmt. Der Bundesrath hat sich indessen gesagt, daß die Begünstigung von Elsaß-Lothringen nur einer Verstärkung des reichskanzlerischen resp. des preußischen Einflusses gleichkommen würde, und hat deshalb eine andere Eintheilung getroffen. Würtemberg hätte eigentlich am wenigsten berücksichtigt werden sollen, denn weder der Tabaksbau noch Fabrikation stehen dort auf besonderer Höhe, aber den Ausschlag scheint gegeben zu haben, daß die Stuttgarter Regierung von Anfang an eine warme Freundin des Tabakmonopols gewesen ist. Ueber den Tabaksbau der einzelnen Staaten liegt bereits eine genaue Statistik vor, darnach bebaut Preußen 5145, Baiern 4714, Sachsen 1 (!), Würtemberg 188, Baden 6871, Hessen 849, Mecklenburg 155, Braunschweig 30, Anhalt 48, Schwarzburg 101, Elsaß-Lothringen 3515 Hectare. — Die Socialdemokraten haben bereits die 29 Wahlkreise, auf die sie jetzt ihre Kräfte concentriren wollen (mit einer Ausnahme) mit Candidaten besetzt: Altona: Praast in Hamburg, Barmen: Hasselmann, Berlin IV.: Fritsche, VI.: Hasenclever, Breslau I.: Kräcker, II.: Reinders, Borna-Lungenau: Geiser, Crimmitschau-Zwickau: Motteler, Chemnitz: Most, Dresden: Bebel, Glauchau-Meerane: Bracke, Gotha: Bock, Greiz: Blos, Hanau: Frohme, Hainichen-Freiberg: Kaiser, Hamburg I.: Geib, II.: Hartmann, Kiel: Oldenburg, Leipzig (Landkreis): Ramm, Mittwaida-Frankenberg: Vahlteich, Nürnberg: Grillenberger, Offenbach a. M.: ?, Ottensen: Stöhr, Reichenbach-Neurode: Aug. Kapell, Reichenbach-Querbach: Auer, Solingen: Rittinghausen, Stollberg-Schneeberg: Liebknecht, Waldenburg in Schl.: Otto Kapell, Zschopau-Gulenau: Wiemer.

⊙ **Berlin**, 5. Juli. [Bundesrath. — Termin für Einberufung des Reichstages. — Die Batum-Frage.] Der Bundesrath wird, nachdem er morgen, am 6. Juli, noch eine Sitzung gehalten, seine Sitzungen unterbrechen, jedoch nicht schließen und dieselben gegen Mitte August wieder aufnehmen. — Der Termin der Einberufung des demnächst zu wählenden Reichstages ist noch nicht bestimmt, jedoch muß der neue Reichstag bekanntlich nach der Verfassungsbestimmung spätestens am 10. September berufen werden. — In Folge eines Telegramms des jetzt in Berlin weilenden Pariser „Times“-Correspondent über eine Unterredung, welche er mit dem Fürsten Bismarck gehabt, an sein Blatt, ist heut (und gestern schon) die Börse und in weiteren Kreisen das Publikum zu einer ungünstigen Auffassung über den Stand der Congreßverhandlungen verleitet worden. Man wird gut thun, darauf zu merken, daß die Unterredung des Herrn v. Blowitz mit dem Fürsten Bismarck am Dinstag stattgefunden hatte und daß schon am Mittwoch Nachmittag die „Prov.-Corresp.“ über die armenische Frage sich höchst beruhigt und zuversichtlich aussprach. In der armenischen Frage ist auch die Regelung des Besitzes von Batum einbegriffen, während nach der Meldung der „Times“ gerade diese Besitzfrage eine große Schwierigkeit in sich schließen sollte. Dies kann und wird so gewesen sein, wenn anders der „Times“-Correspondent sich nicht mit Unrecht auf seinen hohen Bürgen berufen hat. Aber die Schwierigkeiten müssen am Mittwoch schon geebnet gewesen sein.

Berlin, 5. Juli. [Ueber die Plenarsitzung des Bundesraths,] welche gestern stattfand, lag bereits in unserem Morgenblatte ein kurzer telegraphischer Bericht vor. Wir vervollständigen denselben nach den jetzt eingetroffenen Mittheilungen. Es sind u. A. Ausschußberichte erstattet worden, bezüglich: a. Der Ausführungsbestimmungen über den Spielkartenstempel. Die von den Ausschüssen vorgeschlagenen Bestimmungen wurden genehmigt. b. Der Tabaks-Enquete. Die Ausschuß-Anträge, welche die Zusammensetzung der bezüglichen Commission und die Aufgaben derselben zu regeln bestimmt sind, wurden genehmigt. Die Commission soll demnach bestehen aus einem Vorsitzenden und einem Mitgliede des Reichskanzleramts; fünf Landesbeamten, von welchen Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg und Baden je einen vorzuschlagen haben, und einem von den Hansestädten vorzuschlagenden Mitgliede; drei Sachverständigen aus den Kreisen des Tabakbaues, der Tabak-Fabrikation und des Tabakhandels, von welchen Baiern den Sachverständigen für den Tabakbau, Preußen den für die Tabakfabrication und Baden den für den Tabakhandel vorzuschlagen hat. c. Der Ernennung der Mitglieder der Enquete-Commission für die Leinen- und Baumwollen-Industrie. Die Ernannten sind bereits im Telegramm angeführt worden. d. Des Gesetz-Entwurfes wegen Abänderung der Gewerbeordnung. Der Gesetz-Entwurf wurde in der vom Reichstage beschlossenen Fassung genehmigt. Die Veranstaltung einer Enquete über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern in der sogenannten Hausindustrie wurde zur Zeit nicht für angezeigt erachtet.

[Falsche Vorwürfe.] Die „N.-L. C.“ äußert sich: Die „Provinzial-Correspondenz“, hochofficiöses Organ der Regierung, behandelt es in einer ihrer letzten Auslassungen als eine Thatsache, daß von Seiten der nationalliberalen Partei „der Finanzminister Camphausen zu Falle gebracht“ worden sei. In der That! So weit wären wir also schon im parlamentarischen System? Wir könnten es im Allgemeinen ja am Ende nur wünschen, aber was die „Prov.-Corr.“ uns hier an Macht freigebig beilegt, ist doch selbst für unsere kühnsten Träume zu viel. Daß ein einziges, mißverstandenes und mißbrauchtes Wort eines Führers einer zwar zur Mehrheit gehörigen, aber die Mehrheit doch noch nicht in sich enthaltenden parlamentarischen Fraction hinreichen solle, einen wohlverdienten Staatsmann aus dem Ministersessel zu verdrängen, fordern wir wirklich nicht. Von einer Herrn Camphausen anhängenden Seite ist zwar diese Behauptung schon aufgestellt worden, als sein Rücktritt erfolgte. Von dorther wurde es seltsamer Weise auch als eine Schuld nicht des Collegen und Chefs des vormaligen Finanzministers, sondern des Herrn von Bennigsen angesehen, daß Herr Camphausen von den in Varzin und später gepflogenen Verhandlungen über einen durchgreifenden Ministerwechsel so wenig erfuhr. Welcher Unbefangene wird aber ein derartiges Quiproquo begehen? Und ebenso ist es doch sehr verwunderlich, daß ein directes Regierungs-Organ heute so thut, als sei Herr Camphausen über einen nationalliberalen Redner gestolpert, während alle Welt weiß, wer bei uns thatsächlich Minister ausliest und beseitigt, und während es gerade der vermeinte, aber nicht entfernt beabsichtigte Eingriff jenes nationalliberalen Redners in das Vorrecht der Krone hinsichtlich der Minister-Ernennungen war, was nachher, als es mit den Nationalliberalen doch nicht gehen wollte, für eine der Ursachen dieser Unmöglichkeit ausgeschrien ward? Es ist ein Märchen, was die „Prov.-Corresp.“ da unter die Leute gebracht hat, und wir denken von dem Verständniß und der Kunde ihrer Verfasser zu gut, um nur anzunehmen, daß sie selber es für Wahrheit halten.

[Fractionszwang.] Die „N.-L. C.“ schreibt: In mißvergnügten oder feindseligen Kreisen geht das Wort „Fractionszwang“ gegen die nationalliberale Partei im Schwange. Darüber bemerkte Herr v. Stauffenberg, als er unlängst seinen Münchener Wählern Bericht erstattete: „Mein Fractions-Interesse und mein Fractionsgeist ist immer ein verhältnißmäßig sehr mäßiger gewesen, und ich glaube, daß ich noch niemals das Fractions-Interesse auch in irgend einem Punkte über das Landesinteresse gestellt habe. Es wäre das auch eine sehr wunderbare Sache! Fractionen sind Mittel zum Zweck und nach erfülltem Zweck gehen sie auseinander. Irgend etwas im Fractions-Interesse gegen das Landes-Interesse zu thun, wäre nicht nur verbrecherisch, sondern auch außerordentlich thöricht. Nun sind die wunderbarsten Versionen durch einen Theil der officiösen Presse verbreitet worden über die Tyrannei, welche von Führern der nationalliberalen Fraction über ihre Fractionsgenossen, welche wirklich als eine gänzlich unselbstständige Heerde dargestellt werden, geübt werde. Diese Führer sind zum Theil bereits schon in Acht und Bann erklärt worden. Auch ich habe zum Vorstande der Fraction gehört und an allen Berathungen, welche dieser Vorstand in der letzten Session vorgenommen hat, Theil genommen. Da muß ich denn sagen, die nationalliberale Partei hat eigentlich noch in keiner Frage, wenn es nicht ganz selbstverständliche Fragen waren, einstimmig zusammengestimmt. Es ist entweder nach rechts oder links gestimmt worden, immer hat eine Anzahl Mitglieder nicht mit dem Gros der Fraction gestimmt, und es hat auch in dieser Beziehung die vollständigste Freiheit geherrscht für Jeden, der den Fractionsberathungen angewohnt hat; daher ist eigentlich kein Vorwurf komischer als der, daß eine Tyrannei von Seite des Vorstandes gegenüber der Fraction ausgeübt worden sei. Ich kann nach meinen Erfahrungen dies als vollständig unwahr bezeichnen.“

[Wer treibt Fractionspolitik?] Die „Schlesische Zeitung“ ließ sich dieser Tage schreiben:

„Ueber der eigenen Fractionsherrlichkeit vergaßen die Führer der nationalliberalen Fraction vollständig, daß sie als solche noch keineswegs über eine Majorität verfügten, sondern nur entweder in Verbindung mit dem Centrum (eine an sich unmögliche Constellation) oder in Verbindung mit den beiden Fractionen der Rechten, oder endlich in Verbindung mit der Fortschritts- und der deutschen Reichspartei.“

Dazu bemerkt die „N. St. Ztg.“: „Also, weil die Liberalen, welche im aufgelösten Reichstage 126 + 25 = 151 Mitglieder gezählt haben (1877 zählten sie 199 Stimmen, also mehr als die Hälfte der Reichstagsmitglieder), darum müssen die Conservativen regieren, welche 38 + 40 = 78 Stimmen (1877 gar nur 52) gehabt haben! so gebietet es die neue gouvernementale Logik, welche 1874—77, wo die Liberalen die Mehrheit beherrschten, nicht zugab, daß die Regierung in die Hände der Liberalen überging, obwohl sie die Mehrheit hatten, und welche denselben ablehnenden Standpunkt heute für nöthig hält, weil die Liberalen die Mehrheit nicht haben. Und die so reden, die wagen es, die Liberalen anzuklagen, sie trieben Fractionspolitik, während nur die krasseste Fractionspolitik den bestehenden Zustand rechtfertigen kann, der darauf hinauskommt, daß immer und überall, gegen den Willen der Nation, die conservative Partei das Staatsruder führt.“

[Worin liegen die Differenzen zwischen der Reichspolitik des Reichskanzlers und jener der Liberalen.] Die „Weser-Ztg.“ schreibt hierüber: Das ferne Ziel, welches sich der Reichskanzler gesteckt zu haben scheint, die weitere Concentrirung umfassender staatlicher Befugnisse in den Händen des Reiches, die finanzielle Ausstattung des letzteren derart, daß es im Stande ist, sich neuen großen nationalen Aufgaben hinzugeben, und somit das fernerweitige Festwurzeln des Reiches als des eigentlichen Trägers der staatlichen Eigenschaften, verbunden mit einem Verblassen der einzelstaatlichen Sonderexistenz, dieses ferne Ziel kann kein Gegenstand des Haders zwischen dem Reichskanzler und der nationalliberalen Partei sein. Es liegt in den beiderseitigen Antecedentien, daß sie sich hier immer begegnen werden. Der trotz alledem unleugbar ausgebrochene Zwist ist nur entstanden über den dahin einzuschlagenden Weg. Die liberale Partei — wir sprechen hier nicht von irgend einer örtlich und zeitlich begrenzten — hat, wenn sie überhaupt zu den politischen Parteien mitzählen will, Grundsätze, welche sie nicht verlassen kann, ohne einen Selbstmord zu begehen. Dazu gehört unter andern die volle Gleichberechtigung, mit der Regierung über die Gelder des Staates, über den Steuersäckel der Bürger zu verfügen. Nie und nirgends darf eine liberale Partei hierin nachgeben; wohl kann sie, wenn wichtigere Dinge drängen, davon abstehen, diesen Grundsatz kämpfend zur Geltung zu bringen, wie ja seit 1866 in Preußen zum Segen des Staates geschehen ist. Allein wäre sie die Wege gegangen, die Fürst Bismarck vor einigen Monaten von ihr verlangte, so hätte sie formell und feierlich für immer auf ihren Anspruch verzichtet, ja nicht allein auf ihren Anspruch, sondern auf ihren thatsächlichen Besitzstand. Hätte sie zugestimmt, die Einnahmen des Reiches so sehr zu vergrößern, daß die Matricularbeiträge weggefallen wären, so wäre es im Reiche mit dem Einnahmebewilligungsrechte aus gewesen; speciell die preußische Regierung — für die andern trifft es nicht zu — wäre in der Lage gewesen, an jeden Steuernachlaß, so nothwendig er auch sonst sei, beliebige Bedingungen zu knüpfen, und die Volksvertretung wäre in ihrer Selbstständigkeit schwer beeinträchtigt gewesen. Daher mußte Vorsorge getroffen werden, um den Besitzstand an Unabhängigkeit der Volksvertretung zu wahren: die vielbesprochenen constitutionellen Garantien, auf die weder Herr von Bennigsen noch überhaupt ein Liberaler Verzicht leisten konnte. Die Traditionen altpreußischen Regiments mochten den Fürsten Bismarck verhindern, hier das uti possidetis anzuerkennen, ihn

vielmehr anspornen, die Grundsätze der octroyirten preußischen Verfassung auch auf das Reich zu übertragen. Auf diesem Wege ihm zu folgen, war für eine liberale Partei, trotz Einverständnisses über das ferne Ziel einfach unmöglich, und daran werden die Versicherungen von Männern nichts ändern, welche den Namen „liberal“ mißbräuchlich führen. Da aber die Repräsentativkörper ihre Physiognomie zuweilen ändern, so konnte der Kanzler immer noch hoffen, durch Neuwahlen einen anderen Reichstag zu erhalten. Das Schicksal scheint ihm hierbei unter den denkbar günstigsten Umständen die Hand haben bieten zu wollen, insofern das zweite Attentat das nicht hinlänglich gereifte, damals mit Recht abgelehnte Socialistengesetz in ein unerwartet günstiges Licht stellte. Die Gunst des Augenblicks erkennend, griff Fürst Bismarck zu und somit befinden wir uns in einem Wahlkampfe mit zwei heterogenen Kampfobjecten. Das vordere, ein wirksames Gesetz zur Unterdrückung des Socialismus, wird kaum mehr bestritten; das hintere, wichtigere: die Förderung der Reichsinteressen auf antiliberalem Wege, kann möglicher Weise nebenbei dem Kanzler zufallen. Dieses wird in Wahrheit in der nächsten Zeit die Reihen der Kämpfenden ordnen und für diese Schlachtordnung haben sich die Parteien vorher einzurichten. Es kann unseres Erachtens nicht zweifelhaft sein, wo für diesen Kampf die Nationalliberalen unterstützt werden und wo sie unterstützen müssen. In der ganzen Frage steht die Fortschrittspartei bedingungslos auf ihrer Seite, die Freiconservativen ebenso bedingungslos auf Seiten der Regierung und den Liberalen schroff gegenüber. Wessen Herz für die liberale Sache schlägt, der muß, wo seine eigene nicht durchdringen kann, die benachbarte liberale Partei unterstützen, und die conservative bekämpfen. Wer in dieser Frage mit der letzteren zusammengehen kann, dem ist zu empfehlen, von dem Wahne zu lassen, er sei noch liberal.

[Die socialdemokratische Presse], schreibt die „Nat.-Ztg.“, hat nach den Attentaten den Beweis zu erbringen sich bemüht, daß sie gerade wie die Jesuiten — ist wie sie ist, oder daß sie nicht ist. Dieser Beweis ist ihr gelungen, dem Schmerz und der Entrüstung der Bevölkerung hat nur gesteigerter Cynismus und Frechheit geantwortet. Und das noch nicht einmal aus gesteigerter Bosheit, sondern einfach als in der Natur der Sache liegend: jede Schwäche, jedes Einlenken von Seiten der socialdemokratischen Agitation hätte nur das Vertrauen der socialdemokratischen Massen erschüttert. Wie von Anfang an der Menge die Frechheit imponirte, mit welcher der socialdemokratische Agitator Einrichtungen und Personen herunterriß, die man gewohnt war mit Ehrfurcht zu betrachten, bis es der so gewöhnten Menge zum unentbehrlichen Bedürfniß geworden ist, jede Autorität verspotten und zerschlagen zu hören — so wäre jetzt das Zurückweichen auch nur um eines Haaresbreite der sichere Sturz des auf den Trümmern der Autorität aufgebauten Glaubens an jene Agitatoren gewesen. Die Steigerung der drohenden und wilden Sprache hält eben die wankenden Massen fest. Die Lehre, welche die socialdemokratischen Blätter ihren Getreuen gaben, alle Ehrenworte unbesehen zu leisten, die man von ihnen verlange und sie hinterher zu verspotten — diese wahre Petroleumsmoral sucht die letzte menschliche Gemeinschaft, die von Treu und Glauben aufzuheben. Man wird wohl nicht verlangen, daß mit einer solchen Agitation überhaupt noch verhandelt werde. Die socialdemokratischen Agitatoren wären die ersten, hierin nur Schwäche zu sehen und zu verspotten, wie sie es thaten, als nach dem Hödel'schen Attentat ein Warnruf an die socialdemokratische Presse erging. Ja, es hat den Anschein, als forderten die socialdemokratischen Führer die Maßregeln gegen ihre Agitation geradezu heraus, als sähen sie darin ein Steigerungsmittel ihrer revolutionären Bestrebungen. Und sicher — der Staat wird sein Haus- und Nothrecht üben. Den Erfolg warten wir ab — aber schon darin liegt eine Genugthuung für das beleidigte Rechtsgefühl, daß der Verachtung des Rechtes und der Sitte wenigstens der äußerste Widerstand geleistet wird.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 5. Juli. [Die Beschwerde der Oberlausitzer Provinzial-Landtags-Abgeordneten vor der zweiten Kammer.] Gestern hat sich die sächsische zweite Kammer mit der Beschwerde beschäftigt, welche Seitens der ländlichen Vertreter des oberlausitzer Landtages über den Minister des Innern im December eingereicht war. Die Angelegenheit ist in der „Bresl. Ztg.“ wiederholt erörtert und so genügt deshalb kurz zu bemerken, daß die ländliche Curie des Landtages zu Bautzen seit dem Walpurgislandtage von 1876 zu wiederholten Malen beschlossen hat, die zur Verfügung stehenden Zinsen der behufs vollständiger Gleichstellung der Oberlausitz mit den alten Erblanden bei Einführung des neuen Grundsteuersystems dem Landtage 1843 bewilligte Summe von 1,200,000 Mark theilweise an die Landgemeinden zu Gemeindezwecken zu ertheilen, wie das früher bereits Seitens anderer Interessenten geschehen war. Diesen Beschluß hat das Ministerium des Innern kassirt, weil das Vermögen nicht freies Eigenthum der Landgemeinden, sondern Communalgut und die Vertheilung nach Steuereinheiten keine Verwendung zu gemeinnützigen Zwecken zum Besten des Landkreises sei. Darüber war Beschwerde erhoben und die Deputation beantragte, die Eingabe, soweit sie Beschwerde sei, auf sich beruhen zu lassen, im Uebrigen aber der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Die zweite Kammer beschloß auch mit allen gegen 7 Stimmen dem Antrage gemäß, doch eröffnete der Minister des Innern keine Aussicht auf Abhilfe, da eine anderweitige Erwägung zu einem anderen Resultate nicht führen könne. Die Regierung habe nur ihre Pflicht gethan, wenn sie eine solche allen Normen zuwiderlaufende Vertheilung untersagt habe.

München, 5. Juli. [Zu den Wahlen.] Für den Wahlkreis München II. ist Seitens der reichstreuen Wähler der Staatsrath v. Schlör als Reichstags-Candidat in Vorschlag gebracht worden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. Juli. [Ministerkrisen und Wahlen.] Auf keiner von den beiden Seiten der Leitha hat die parlamentarische Session mit einem besonders harmonischen Ausklange geschlossen. Der langgedehnte Verlauf der Ausgleichs-Campagne mit ihren vielen Peripetien und ihrer doppelten Ministerkrisis hat in den Erblanden die Verfassungspartei vollständig zerklüftet, so daß in den letzten Sitzungen des Reichsrathes die Majorität von den Polen abhing. In Ungarn hat gleichermaßen der Ausgleichshader nicht nur die gewaltige, gute vier Fünftel des Hauses umfassende „liberale Partei“ furchtbar decimirt und den sogenannten „Unabhängigen“ immer neue Ueberläufer aus dem Regierungslager zugeführt. Dieser Kampf hat auch zu dem, parlamentarisch wohl ungefährlichen Versuche, der aber bei den allgemeinen Neuwahlen im August sehr unbequem werden kann, geführt, alle antiministeriellen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken in eine „vereinigte Opposition“ zu verschmelzen. Man weiß, wie Thiers damit wirkte, als er durch die Ligue aller Feinde des Empire bei den Wahlen von 1869 für das Corps Legislatif die gegenseitige Unterstützung der antibonapartistischen Candidaten durchsetzte. Eine ähnliche Eventualität liegt für die Augustwahlen in Ungarn wenigstens durchaus nicht im Bereich der Unmöglichkeit. Gefährlicher für Tisza als die bösen Worte, die im Unterhause in der letzten Sitzung von radicaler Seite bezüglich seiner Zustimmung zu Andrassy's Orientpolitik fielen, war die Schlußrede Majlath's, worin der streng altconservative Präsident des Oberhauses und des obersten Gerichtshofes erbarmungslos über den Ausgleich den Stab brach. Indessen, wenn der Ausgleich, der Natur der Sache nach, hüben und drüben nur Enttäuschungen hervorrufen konnte, so ist es doch nicht minder gewiß, daß das Verdienst, die Revision der Verträge von 1867 endlich zum Abschluß gebracht zu haben, auch wieder eine ganz gewaltige Stütze beider Regierungen nach oben wie nach unten hin abgeben und viel zu ihrer Consolidirung beitragen muß. Selbst bei den Neuwahlen in Ungarn wird und muß es zu Gunsten Tisza's schwer in die Wagschale fallen. Ziel und Richtung aber erhält die ganze bevorstehende Action im Innern erst durch die Resultate, die Graf Andrassy aus Berlin mitbringen wird und für die sowohl Fürst Auersperg als Tisza mit verantwortlich gemacht werden. Freilich ist so viel sicher, daß diese Berliner Errungenschaften in schroffstem Gegensatze zu allen Wünschen der Deutschen wie der Magyaren über die Entwickelung der Dinge im Oriente und Oesterreichs Betheiligung daran stehen. Indessen wenn an den faits accomplis nun doch einmal nicht mehr zu rütteln ist, dann dürfte auch auf diesem Gebiete die Freude über die Erhaltung des Friedens der Regierung in's Credit geschrieben werden. Namentlich wird in letzter Instanz der Chauvinismus der Magyaren, wenn sie den ersten Aerger über die Dupirung hinabgewürgt, sich eher durch den Gedanken geschmeichelt fühlen, daß der „Landsmann-Minister“ ohne Schwertstreich eine Eroberung, sei es auch von noch so problematischem Werthe, gemacht. Immerhin ist daher ein Sieg Tisza's bei den Augustwahlen sehr wahrscheinlich: während es bei uns bereits ausgemacht ist, daß die Minister ihre angebotene Demission zurückziehen und die Geschäfte mindestens bis zum Herbste fortführen. Im Laufe des Sommers finden die Neuwahlen für die meisten Landtage statt, und bei diesem Anlasse hofft man die Verfassungs-Partei zu ralliiren, sowie die alte Fühlung zwischen ihr und dem Cabinete wieder herzustellen, ehe man an die Reconstruction dieses letzteren geht.]

Rußland.

⚌ **Petersburg**, 2. Juli. [Zu den Congreß-Verhandlungen.] Die russischen Blätter zeigen mannigfach ihre Verwunderung über die eigenthümliche Gestalt, welche das Fürstenthum Bulgarien (Nordbulgarien) erhält. Ein wesentlicher oder vielmehr wesentlichster Theil bulgarischen Nationalgebiets unter Anderem mit Schipka, Kasanlik, Kalofer, Karlowo, Batak, wo die Türkenfaust mit besonderem Nachdruck gewüthet, fällt jetzt außerhalb des Fürstenthums. Rußland hatte aber keinen Grund, gerade auf das Vereinigen der Südbulgaren mit den Nordbulgaren so großen Werth zu legen, daß es darum mit einer ganzen Coalition einen Krieg auf sich genommen hätte. Natürlich war Rußlands Nachgiebigkeit davon bedingt: 1) daß das nördliche Bulgarien in seiner Selbstständigkeit sich halten konnte; 2) daß das südliche Bulgarien — wie überhaupt alle Christengebiete — gegen Türkengreuel gesichert zurückblieben, sobald die russischen Truppen fortzögen. — Nach beiden Seiten hat die russische Politik zu geeigneter Zeit wirksam und energisch gehandelt und gesprochen und den Kriegszweck der Hauptsache nach aufrechtgehalten, ohne auf Einzelnheiten, wie sie der Vertrag von San Stefano voraussetzte, zu appuyiren. — Die russischen Blätter meinen allerdings mitunter, die Türken-Garnisonen würden Süd-Bulgarien leicht vergewaltigen, und dann wäre man wieder am Beginn neuer Verwickelungen. Jedenfalls aber übersehen die betreffenden Blätter, daß Rußlands Zustimmung einer Ordnung der Dinge nicht zu Theil geworden wäre, welche eine derartige Vergewaltigung der Christen jetzt oder in nächster Zeit irgendwie als glaubhaft oder wahrscheinlich hätte erscheinen lassen. Denn Rußland hat um des Friedens willen gerade seine Zugeständnisse gemacht, und daher sind die vom Congreß im Princip bestimmten und im Detail später auszuführenden Garantien jedenfalls stark genug gewesen, um pessimistische Befürchtungen auszuschließen. Was in einer entlegeneren Zukunft geschieht, kann man überhaupt nicht berücksichtigen, da eine definitive Lösung der orientalischen Frage offenbar nicht in den Absichten des Congresses gelegen. Die Türkei bleibt nach wie vor ein in Zersetzung befindlicher Organismus: im Interesse des Friedens muß man wünschen, daß die Zersetzung möglichst langsam vor sich geht. Je weniger man aber — als bloße Voraussetzung gesprochen — für die Haltbarkeit der Zustände in den restirenden (mittelbaren oder unmittelbaren) Theilen der Türkei Sorge getragen hätte, desto eher und entschiedener würden sich nachträglich zum Schaden der Türkei die Rückschläge äußern. Hätte zum Beispiel seiner Zeit die Pforte die Note Andrassy's ausgeführt oder das Berliner Memorandum angenommen, so wäre jetzt der Zusammenhang mit Bosnien und der Herzegowina nicht so hinfällig geworden, daß Oesterreich im Sinne aller Congreß-Mächte einmarschiren müßte — von den Ereignissen im Osten der Balkanhalbinsel ganz zu schweigen. Um so mehr aber, je bereitwilliger Rußland für den Frieden Opfer gebracht, ist anzunehmen, daß in den gerechten Forderungen des Czarenreichs bezüglich Wiedererlangung des einst verlorenen Gebietstheils und der Herstellung einer besseren Grenze uns gegenüber eine billigdenkende und entgegenkommende Haltung sich geltend macht. Hinsichtlich der bessarabischen Angelegenheit ist nachträglich hervorzuheben, daß zuverlässige Nachrichten weder bei der bessarabischen noch bei der rumänischen Bevölkerung irgend eine Spur von Feindseligkeit gegen uns zu melden wissen. Es ist im Gegentheile vorgekommen, daß man rumänischerseits selbst Dorobanzen verhaften zu müssen glaubte, weil diese ihren Sympathien für Rußland einen zu lauten und stürmischen Ausdruck gegeben und Andere mit sich fortzureißen drohten. Die angebliche Unzufriedenheit gegen Rußland ist ein künstlich erzeugtes und mühsam über Wasser gehaltenes Treibhausgewächs von gewissen Kreisen. Ebenso sind die angeblichen Proteste in Armenien mythischer Natur. Es hat noch keinen türkischen Gebietstheil gegeben, der nicht unter russischem Scepter sich in jeder Hinsicht verbessert hätte: so sind z. B. schon jetzt die Zustände in Kars wesentlich gebessert und die Batumer wohnen nahe genug, um sich davon zu überzeugen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juli. [Das Gutachten der skandinavischen Wechselgesetz-Commission] mit dem Entwurf zu dem gemeinsamen Wechselgesetz nebst Motiven ist, wie die „H. N.“ mittheilen, jetzt in beiden Sprachen, d. h. in dänisch-norwegischer und in schwedischer Sprache, im Druck erschienen. Dies erste gemeinsam nordische und also wirklich epochemachende Gesetz ist in seiner Gesammtheit einstimmig von der Commission angenommen und enthält keinerlei Verschiedenheiten oder Abweichungen für eines der drei Königreiche, welche es umfassen soll. Die Commission hat das deutsche Wechselgesetz ihrer Arbeit zu Grunde gelegt, und in vieler Beziehung schließt sich dasselbe daher dem deutschen, sowohl was Form als Inhalt betrifft, unverändert an. Dadurch wird es sonach dem Geschäftsverkehre nicht nur der drei nordischen Staaten unter einander, sondern auch des Nordens als Einheit betrachtet mit Deutschland sehr nützlich werden. Die Bedeutung desselben für die drei nordischen Länder springt recht in die Augen, wenn man aus dem Gutachten erfährt, daß der sogenannte Wechselumsatz Norwegens mit oder auf Dänemark im Jahre 1877 sich auf ca. 10 Mill. Kronen, der Schwedens auf circa 25 Mill. Kronen, der Norwegens mit Schweden auf 16 Millionen, der Schwedens mit Norwegen auf 8 Mill. Kronen bezifferte, während Dänemarks Umsatz mit den beiden anderen Ländern, wie man annimmt, noch bedeutend größer ist. Das Gesetz wird nun dem schwedischen Höchstengericht, sowie den drei gesetzgebenden Versammlungen, nämlich dem schwedischen Reichstag, dem norwegischen Storthing und dem dänischen Reichstag vorgelegt werden, und kann man wohl die Erwartung hegen, daß sie sämmtlich mit Freude und Dank unbedingt darauf eingehen. „Dagbl.“ bringt über das Gesetz einen längeren Leitartikel, worin u. A. eben auch hervorgehoben wird, daß es durch die Annäherung und den Anschluß an das deutsche Vorbild eine größere Gemeinschaft mit Deutschland auf diesem Gebiete begründet. Dennoch weicht der Entwurf doch auch in circa 40 Punkten von seinem Vorbilde ab, woraus bei Unkunde und mangelnder Vorsicht leicht Verluste für dänische Unterthanen und umgekehrt entstehen könnten. Aus diesen Gründen aber principielle Verbesserungen, namentlich mit Rücksicht auf Bestimmungen, die man in Deutschland selbst bereits als mangelhaft erkannt hat, zu unterlassen, würde als minder rathsam erscheinen. Ein allgemeines internationales Wechselgesetz ist endlich wohl nur noch eine Frage der Zeit und werden mit demselben alle Verschiedenheiten ja von selbst wegfällig werden, welche jetzt zu Schwierigkeiten und Verlusten Anlaß geben könnten.

Amerika.

[Ueber die Armeereorganisation in den Vereinigten Staaten] schreibt man der „Tribüne“ von militärischer Seite:

Die im vorigen Jahr an verschiedenen Punkten des Unionsgebiets stattgehabten Arbeiterunruhen hatten in Nordamerika als nächste und unmittelbare Folge die Idee einer Reorganisation der amerikanischen Armee angeregt. Dieselbe besitzt zur Zeit in der Eintheilung zu 3 Divisionen und 2 Departements eine Stärke von 25,000 Mann, zu denen noch 2168 Offiziere und Militärbeamte hinzutreten, welche geringe Militärmacht in 25 Infanterie-Regimentern à 10 Compagnien, 4 Invaliden-Regimentern, 10 Cavallerie-Regimentern à 12 Escadrons und 5 Artillerie-Regimentern à 12 Compagnien beinahe insgesammt auf den Stationen der Indianergrenze oder als Besatzung der Küstenbefestigung vertheilt ist. Die factische Stärke der stehenden amerikanischen Streitkräfte wird jedoch noch weit unter der zuvor angegebenen Zahl zu höchstens 18,000 bis 19,000 Mann angegeben. Unterm 4. Juni d. J. ist nun als erster einleitender Schritt zu der Reorganisation der nordamerikanischen Armee von dem Senat die Einsetzung einer Commission verfügt worden, die aus drei Mitgliedern des Senatscomite's der Militär-Angelegenheiten, vier Mitgliedern des correspondirenden Hauscomite's und aus drei von dem Senat hierzu ernannten Armee-Offizieren zusammengesetzt ist, welche letzteren mindestens 17 Jahre in der amerikanischen Armee gedient haben müssen. Ein Offizier von Capitainsrang hat als Protokollführer dieser Commission zu fungiren, und deren Bericht soll in dem Maße beschleunigt werden, um dem Bundespräsidenten dessen noch rechtzeitige Vorlage an den Congreß zu ermöglichen. Interessant erscheint dabei, daß die bisher in der amerikanischen Presse besprochenen Vorschläge zu dieser Reorganisation mindestens für die Infanterie auf eine Annäherung an die preußische Regimentsformation schließen lassen. Weit überwiegend wird nämlich befürwortet, die amerikanischen Infanterie-Regimenter, die gegenwärtig nach dem englischen Vorbilde in 10 sehr schwachen Compagnien nur aus einem Bataillon bestehen, unter Erweiterung auf 12 Compagnien nach dem preußischen Muster in je 3 Bataillone à 4 Compagnien einzutheilen. Die Zahl dieser Regimenter soll nach den erwähnten Vorschlägen zugleich von 25 auf 40 erhöht, und der Artillerie, welche gegenwärtig nur aus Küsten- und Festungs-Artillerie besteht, sollen per Regiment fortan mindestens je zwei bespannte Batterien zugetheilt werden. Die Absicht geht dahin, die Friedensstärke der Armee auf 40,000 bis 48,000 Mann zu erhöhen, wovon zur Sicherung gegen etwaige neue Arbeiter-Unruhen der Regierung ein Drittel bis die Hälfte unmittelbar zur Verfügung verbleiben, der Rest aber wie bisher zur Stationirung an der Indianergrenze und als Garnisonen der Küsten- und Hafenbefestigungen verwendet werden soll. Die wirklich dem Congreß vorzulegenden Reorganisationsvorschläge werden selbstverständlich jetzt erst von der zuvorerwähnten Commission berathen und festgestellt werden. Ein leichtes Durchgehen dieser hochwichtigen Gesetzesvorlage steht bei dem weiten Auseinandergehen der Ansichten und Meinungen über diese den Amerikanern so wenig sympathische Angelegenheit jedoch sicher nicht zu erwarten, und ist im Gegensatz zu dieser Armee-Organisation in einzelnen Staaten bereits auch eine Reorganisation der bisherigen Miliz in Anregung gestellt und theilweise sogar schon in Ausführung genommen worden.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 6. Juli. [Zu den Reichstagswahlen.] Die gestern in Folge einer Einladung des Central-Wahl-Comites des vereinigten liberalen Parteien im Liebich'schen Saale stattgehabte Versammlung der liberalen Wähler Breslau's war von etwa 1800 Personen besucht. Geh. Justizrath Dr. Wachler, der die Versammlungen leitete, eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Justizrath Friedensburg, Prof. Röpell und Chef-Redacteur Dr. Alexander Meyer hielten mit großem Beifall aufgenommene Reden, über deren wesentlichsten Inhalt wir in der nächsten Nummer der Zeitung berichten werden. Das Resultat der Versammlung war das, daß letztere sich mit großem Enthusiasmus damit einverstanden erklärte, für die Candidaten der beiden vereinigten liberalen Parteien, im Osten für den Commercienrath Leo Molinari und im Westen für den Schriftsteller Heinrich Bürgers zu stimmen.

Breslau, 6. Juli. Angekommen: Se. Excellenz Bauer, Wirkl. Geh. Staatsrath a. Petersburg. Hitzigrath, Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Dir. a. Petersburg. Keßler, Geh. Ober-Reg.-Rath aus Königsberg. Se. Excellenz Blagoy, Wirkl. Geh. Staatsrath aus Petersburg. Se. Excellenz Kourloff aus Petersburg. Se. Excellenz Orphenoff aus Petersburg.

* **Breslau**, 6. Juli. [Die Mitglieder] des Bezirks-Vereins für den östlichen Theil der inneren Stadt veranstalten Montag den 8. d. Mts. früh 6 Uhr eine gemeinsame Fahrt auf der Freiburger Bahn, um die Porzellanfabrik von Rappsilber in Königszelt und die Uhrenfabrik von Becker in Freiburg zu besuchen.

μ [Wählerversammlung.] Die „Wahrheit“ ladet zu einer Wähler-Versammlung auf Sonntag, den 7. Juli, Nachmittag 4 Uhr, in das Oceanabad ein. Auf der Tagesordnung steht „die bevorstehende Reichstagswahl“ und als Referenten werden genannt „die Reichstags-Candidaten für Breslau: K. P. Reinders und J. Kräcker.“ Die Einladung trägt die Unterschrift: „Das Comite.“

§ **Striegau**, 5. Juli. [Pastor Lummert †.] Heute Vormittag verschied hierselbst nach längeren Leiden der Pastor secund. an der evangel. Kirche, Herr Hermann Lummert. Derselbe war am 2. Juni 1817 zu Breslau geboren, besuchte in den Jahren 1838—41 die Universität Breslau, war sodann mehrere Jahre als Hauslehrer thätig, wurde im Jahre 1847 seitens des Magistrats in Breslau zum General-Substituten des dortigen evangelischen Kirchenministeriums ernannt und amtirte als Vicar bis zu seiner i. J. 1852 erfolgten Ernennung zum Pfarrer der neu entstandenen Parochie Liebau-Schömberg. Im Jahre 1857 erfolgte seine Berufung zum Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde, in deren Mitte er durch 21 Jahre in reichstem Segen wirkte. Dem Dahingeschiedenen bleibt in den Herzen der kirchlichen Gemeindemitglieder, wie bei der gesammten Bürgerschaft ein dankbares und ehrendes Andenken gesichert.

X. **Neumarkt**, 5. Juli. [Tageschronik.] Der seit einigen Jahren hier ansässige Buchdruckereibesitzer Pohle, welcher zugleich Redacteur und Verleger des „Neumarkter Anzeiger“ ist, hat jetzt an allen belebten Plätzen, Straßen-Anzeiger angebracht, welche die Inserate seines Blattes unentgeltlich aufnehmen. Dieser Straßen-Anzeiger, in größeren Städten wohl eine längst getroffene Einrichtung, erweist sich auch hier als sehr praktisch. — Gestern machten sämmtliche Kinder der Klassen der evangelischen Elementarschulen ihren jahresüblichen Spaziergang nach Eichvorwerk mit den betreffenden Lehrern mit Musik und Trommelschlag.

△ **Steinau a. O.**, 4. Juli. [Jubiläum. — Gewerbe-Verein.] Gestern fand im Saale des Gasthofs zum „schwarzen Adler“ zu Ehren des Herrn Diakonus Geisler aus Veranlassung seines 25jährigen Priester-Jubiläums ein Festessen statt, an welchem sich eine überaus große Zahl seiner Gönner, Freunde und Verehrer betheiligten. Herr Diakonus Geisler hat

während der Dauer seiner Amtsthätigkeit die Herzen aller Derer gewonnen, die ihn kennen und die ihm näher gestanden und gaben hierfür die zahlreichen Glückwünsche und Auszeichnungen, welche dem Jubilar von allen Seiten gezollt wurden, den schönsten Beweis. — In heutiger Sitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins wurde beschlossen, nach erfolgter Eröffnung der schlesischen Gewerbeausstellung und zwar womöglich Montag, den 15. d. M. eine Excursion nach Breslau behufs Besichtigung der Ausstellung und anderer gewerblicher Etablissements zu unternehmen. Voraussichtlich dürfte die Betheiligung an dieser Fahrt eine sehr rege sein. Auch von Seiten hiesiger Industrieller ist die diesjährige schlesische Gewerbeausstellung beschickt worden und zwar ist die M. Frey'sche Ofen- und Thonwaaren-Fabrik durch mehrere Oefen, Vasen ꝛc., und die Gärtner'sche Meublesfabrik durch ein kunstvoll gearbeitetes Büffet vertreten.

⊙ **Trebnitz**, 5. Juli. [Verschiedenes.] In Schlottau, hiesigen Kreises, stürzte der Arbeiter Marke von einem Baume herunter, wobei er sich den rechten Arm brach, das eine Handgelenk verstauchte, den linken Fuß gänzlich zersplitterte und die Weichtheile zerriß, so daß, als der Verunglückte am dritten Tage nach dem gehabten Unfall in das hiesige Krankenhaus, auf einem Leiterwagen liegend und nur nothdürftig verbunden, gebracht wurde, alsbald nach Abnahme des Nothverbandes, ein bereits weit vorgeschrittener brandiger Zustand des betreffenden Fußes wahrgenommen wurde. Das Abnehmen des betreffenden Gliedes wurde seitens des Verunglückten beharrlich verweigert, da er lieber sterben, denn als Krüppel zeitlebens herumgehen wollte. — Leider sind auch wiederum in letzter Zeit mehrere Personen durch Maschinen verunglückt. So wurde einem schon in den fünfziger Jahren stehenden Arbeiter zu Buchwald die rechte Hand bis auf die Knochen von den Messern der Siedemaschine fortgeschnitten. Ueberhaupt scheint ein eigenthümliches Verhängniß diesen Mann zu verfolgen, da er bereits vor 3 Jahren auf ganz ähnliche Weise mehrere Finger der linken Hand verlieren mußte. Desgleichen verunglückte beim Siedeschneiden ein vierzehnjähriger Dienstjunge zu Schickwitz, sowie ein Knecht in Domnowitz. — Durch Springen eines geladenen Terzerols fügte sich kürzlich ein Arbeiter aus Neiderei eine Schußwunde an der Hand zu und einer Korbmacherfrau aus dem Kreise wurden von ihrem Ehemanne mittelst eines Messers Wunden am Kopf und an der Schulter beigebracht, und endlich trug der Knecht Kothe aus Paulwitz bei einer Wirthshausschlägerei am Kopf Schnitt- und Stichwunden und an den Fingern Bißwunden davon. Alle diese Personen fanden Aufnahme und Hilfe im hiesigen Malteser-Krankenhause. — In diesem sind überhaupt im verflossenen Quartal 212 Personen, worunter 129 männliche und 83 weibliche, aufgenommen und während kürzerer oder längerer Zeit ärztlich behandelt worden. Die Zahl der Verpflegungstage bezifferte sich auf 3040. — Außerdem hatten in der Krankenanstalt der Frau Pastor Sadebeck zu Obernigk in derselben Zeit 15 Personen Verpflegung gefunden. — Nach einer Mittheilung des hiesigen „Kreis- und Stadtblattes" wird der Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg Montag, den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Feige'schen Saale hierorts über seine Wirksamkeit als Reichstags-Abgeordneter Bericht erstatten, nachdem er dies bereits am 3. in Militsch und am 5. in Trachenberg selbst gethan. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Versammlung sehr besucht sein wird.

♂ **Pitschen**, 4. Juli. [Unser Kindergarten] ist am 1. Juli eröffnet worden. Fräulein Franzke aus dem Kindergärtnerinnen-Seminar der Gräfin Poninska in Breslau wurde an diesem Tage durch Herrn Primarius Kölling feierlich in ihr Amt eingewiesen und hat heute ihre Functionen mit etwa 50 Kindern begonnen.

=ch= **Oppeln**, 5. Juli. [Die Sammlung] für die am 26. d. M. durch ein großes Brandunglück heimgesuchte, 1752 von Friedrich dem Großen gegründete Colonie Friedrichsgrätz hat bei dem hiesigen Königl. Landraths-Amte bis jetzt außer Kleidungsstücken und Wäsche 82 M. ergeben. Wir empfehlen auch an dieser Stelle die arme Colonie, in welcher 24 Familien resp. 113 Personen ihre gesammten Vorräthe, Kleidungsstücke und Mobilien verloren haben der Mildthätigkeit edler Herzen zur recht schleunigen Darbringung ihrer Liebesgaben.

Vom Trockenberge, 4. Juli. [Zur Tageschronik.] Gestern fand in Radzionkau die dritte Special-Lehrerconferenz statt, bei welcher sämmtliche Lehrer des Bezirks erschienen waren. Zunächst hielt Lehrer Hawlitschka-Radzionkau die Lehrprobe in einer der Mittelklassen, in welcher das Lesestück „der Birnbaum" zur Behandlung kam und zu einer lebhaften Debatte Veranlassung gab. Lehrer Passon-Rudy-Piekar las alsdann einen Aufsatz vor, zu welchem das Thema lautete: „Wie ist der 6., 7., 8., 9. und 10. Abschnitt des Hästers'schen Lesebuches für die Mittelklassen für die Zwecke der Sprachlehre, der Rechtschreibung und des Unterrichts in den Realien, sowie für die Zwecke der Denkbildung überhaupt zu behandeln?" Da der Aufsatz streng das Thema behandelte, gab er zu einer Debatte keine Veranlassung. Nach der Conferenz wurde in Reichmann's Gasthaus ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen und verblieben die Mitglieder bis gegen Abend in gemüthlichster Unterhaltung. — Seit dem 1. Juli ist in Radzionkau eine Post-Agentur errichtet worden und als Agent Kaufmann Tusker angestellt worden. — Nach langer Dürre zogen endlich vorgestern über unserer Gegend mehrere Gewitter auf und soll das eine gegen 5 Uhr über Naklo von starken Schlossen begleitet gewesen sein.

[Notizen aus der Provinz.] * **Sagan.** Unser Wochenblatt berichtet: Am Sonntag Abend wurde hier die Versammlung der katholischen Gesellen, welche sich stets des Sonntags Abends im Convent-Saale des ehemaligen Augustiner-Stifts unter Beaufsichtigung eines der Herren Capläne einzufinden pflegte, von der Polizei aufgelöst. Die vorgefundenen Exemplare ihrer Unterhaltungsblätter, als: „Das schwarze Blatt" und „Breslauer Sonntagsblatt" wurden confiscirt. — Von der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts wurden am Mittwoch wegen Majestätsbeleidigung der Schneider Ferdinand Herrmann aus Priebus zu 5 Jahren und die unverehel. Schneider aus Krauschow bei Züllichau zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Letztere ist, wie bereits mitgetheilt wurde, von Naumburg hier eingeliefert worden.

† **Oels.** Die „Locom." schreibt: Daß Eltern nicht oft genug davor gewarnt werden können, ihre Kinder in den Besitz von Zündhölzern kommen zu lassen, beweist wieder folgender Vorfall. Am 3. Juli, Vormittag in der 11. Stunde, brannte ein Knabe von ungefähr 6—7 Jahren einen auf der Röhrstraße stehenden Wagen, auf welchem Stroh in Menge lag, an und entfernte sich schleunigst. Erst als die Flammen aus dem Wagen herausschlugen, wurde es bemerkt und wenn nicht schnelle Hilfe gegenwärtig war, brannte der Wagen nebst dem danebenstehenden Schuppen nieder.

△ **Ratibor.** Der hiesige „Anz." meldet unterm 5. Juli: Der Herr Regierungs-Präsident, Freiherr von Quadt, traf vorgestern Abends hier ein und begab sich, von den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe empfangen, sofort nach dem Rathhause, woselbst Herr Bürgermeister Schramm den Herrn Präsidenten in Gegenwart der Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums begrüßte. Herr von Quadt dankte und ersuchte in sympathischen Worten um das Vertrauen der städtischen Behörden. Bei Vorstellung der Mitglieder unterhielt sich derselbe mit vielen der Herren in eingehendster Weise über hiesige städtische Verhältnisse und fuhr dann nach der königlichen Strafanstalt. Gestern Morgen besichtigte der Herr Regierungs-Präsident die Localitäten des Landrathsamtes und der Kreis-Communalkasse, demnächst die magistratualischen Bureaux, die städtische Hauptkasse und das Leihamt, wobei die Vorstellung der betreffenden Beamten erfolgte. Sodann, begleitet vom Herrn Landrath Pohl und Bürgermeister Schramm, besichtigte Herr von Quadt den Erweiterungsbau des königlichen Gymnasiums und nach einer Rückfahrt durch die Stadt das Wasserhebewerk, das ihn, da die Wasserversorgungsfrage von Königshütte zur Zeit die Königliche Regierung sehr beschäftigt, lebhaft interessirte. Um 11 Uhr trat der Herr Regierungspräsident die Rückfahrt nach Oppeln an.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 5. Juli. [Kreis- und Stadt-Gerichts-Criminal-Deputation. — Majestäts-Beleidigungen.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte gestern die Criminaldeputation des Kreisgerichts eine Anklage auf Majestätsbeleidigung gegen den 37 Jahre alten, bisher unbestraften Arbeiter Carl Hanke aus Groß-Mochbern. Angeklagter hatte am 5. Juni d. J. einen Streit mit dem Ziegelmeister Wilhelm König aus Groß-Mochbern. Da dieser Streit zu Thätlichkeiten ausartete, rief H. in drohendem und großprahlerischem Tone: „Nun ist der Kaiser todt, nun schlag' ich auch den König todt, dann sind beide . . . . . . todt." — Hanke wurde zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vor der II. Criminal-Deputation unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrath Töpfer erschien heut aus der Untersuchungshaft vorgeführt der Schuhmachermeister Robert Tilk. Er ist 30 Jahre alt, nicht Soldat gewesen und bereits bestraft wegen Betrug, wiederholten einfachen Diebstahls, 4 Mal Arbeitsscheu, Hehlerei, Beleidigung und Unterschlagung. Gegen den Genannten schweben zwei Majestätsbeleidigungs-Prozesse, heute lag nur der erste Fall zur Aburtelung vor. Am 24. April gebrauchte Tilk in seiner Friedrich-Carlsstraße gelegenen Wohnung unfläthige Ausdrücke in Bezug auf Se. Majestät den Kaiser. Im Zusammenhang damit behauptete er, der Kaiser trage einen Strick um den Hals, er habe eine Kammerjungfer erstochen! Angeklagter bestreitet nicht, die beleidigenden Worte gebraucht zu haben, doch hätten sich dieselben nur auf einen ihm bekannten Hauptmann des 10. Regiments bezogen. Den Kaiser betreffend, habe er die Aeußerung von dem Strick ꝛc. nur, als vom Hörensagen bekannt, erwähnt. Es sind drei Belastungszeugen vorhanden. Die 71 Jahre alte Frau Herzog, geb. Klose, wohnt nur durch eine Thür getrennt vom Angeklagten. Sie bestellte am genannten Tage ein Paar Schuhe bei T. und hörte dabei die in der Anklage erwähnten Worte. T. war angetrunken. Ebenso bestätigt ihr Neffe, Kanzlist Oskar Dommich, daß die schweren Beleidigungen direct gegen den Kaiser gerichtet waren, auch der Müllergeselle August Linke — Schlafbursche bei T. — hat die auf keine andere Person bezüglichen Worte gehört. Herr Staatsanwalts-Vertreter, Gerichts-Assessor Hopmann, beantragt 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, hierbei trägt er der Schwere der Beleidigungen Rechnung, läßt aber die Angetrunkenheit strafmildernd wirken. Der Gerichtshof erkennt auf 2 Jahre Gefängniß.

8 **Breslau**, 5. Juli. [Schwurgericht. Kindesmord. — Schwerer Diebstahl. — Wiederholte Urkundenfälschung.] Die erste Verhandlung des gestrigen Sitzungstages fand bei verschlossenen Thüren statt. Angeklagt war die 23 Jahre alte verehelichte Bahnhofswächter Elisabeth Mohaupt, geb. Preuß, aus Militsch. Die Anklage lautete auf Kindesmord. Die M., welche vor etwa 8 Monaten die Ehe einging, hat bereits früher zwei Mal außerehelich entbunden. Auch bei ihrer Verheirathung war sie durch einen Dritten schwanger. Ihr Ehemann erfuhr von den früheren Entbindungen nichts, eben so wenig schöpfte er aus dem körperlichen Zustande seiner Frau Verdacht, bis endlich gute Freunde ihm über alle diese Vorkommnisse Mittheilung machten. — Es stellte sich heraus, daß Frau M. inzwischen heimlich entbunden und das Kind — welches ausgetragen und lebensfähig gewesen — in Kleidungsstücke, welche in einem Koffer lagen, versteckt habe. Dort war dasselbe erstickt. — Die Geschworenen fällten ihr Verdict auf „Nichtschuldig", die Anklagte mußte also freigesprochen und der Haft entlassen werden.

Ein Mann, der mehr als sein halbes Leben in Zuchthäusern und Gefängnissen zubrachte, ist der Handelsmann Salomon Cohn aus Breslau. Seine Bestrafungen resultiren fast immer aus Diebstählen. Auch diesmal ist er angeklagt, am 30. März d. J. im Hause Salzgasse Nr. 23 die dem Fräulein Emma Markart gehörige Bodenkammer erbrochen zu haben, um dort zu stehlen. Doch leider — er, der immer nur aus „Noth" stiehlt, war noch mit Zusammenpacken der Sachen beschäftigt, als man ihn auch schon wieder festnahm und der strafenden Gerechtigkeit überlieferte. Der Gerichtshof sorgte diesmal für ein zweijähriges Unterkommen im Zuchthause und erkannte außerdem auf Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Heute hatte sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden. Auf der Anklagebank stand der Cigarrenhändler Siegmund Wolff aus Breslau, angeklagt der wiederholten Urkundenfälschung. Der 30jährige Angeklagte ist noch unbestraft. — Im Jahre 1876 wurde in Sachen Schlohmann ctra. Wolff auf Antrag des Klägers wiederholt Execution in das Vermögen des Angeklagten verfügt. Da W. bei seiner fortwährenden Geldverlegenheit nicht auf Stundung Seitens der Gläubiger hoffen durfte, so beauftragte er seinen Commis Max Freund ihm folgenden Fristzettel zu schreiben: „In meiner Sache gegen Wolff gewähre ich demselben eine vierzehntägige Stundung und bestätige dies auf seinen Wunsch. Breslau, den 7. October 1876. Julius Schlohmann". Diesen Zettel übergab W. an den mit der Execution gegen ihn betrauten Stadtgerichts-Executor Voigt, worauf dieser die Pfändung vorläufig unterließ. Nach vierzehn Tagen konnte W. auch kein Geld beschaffen, die Fristzettel-Geschichte wiederholte sich also ein zweites und vierzehn Tage später ein drittes Mal. In derselben Weise verfuhr W., um den von Gebrüder Lehmann in Breslau beantragten Executionen zu entgehen; hier liegen zwei gefälschte Zettel vor. W. hat keinerlei Genehmigung für Anfertigung der Zettel besessen. Er gesteht die Fälschungen unumwunden ein. Es steht actenmäßig fest, daß W. später diese beiden Gläubiger voll befriedigt hat. Da der Gerichtshof in diesem Theil der Anklage das Geständniß für ausreichend erachtet und im Einverständniß mit Herrn Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs mildernde Umstände zubilligt, so bleibt hierbei die Mitwirkung der Geschworenen ausgeschlossen. — Außerdem hat aber W. geständlich noch zwei Wechsel im Betrage von Mark 823,20 und Mark 532 gefälscht. Der erste Wechsel, ausgestellt am 28. December 1876, ist mit dem Fälligkeitstermin „28. Juni 1877", versehen und auf Herrn J. Siegel in Rydultau gezogen, er trägt den Vermerk „Angenommen J. Siegel". Der zweite Wechsel, ausgestellt am 6. Februar 1877, läuft am 20. Mai 1877 ab, als Bezogener ist Herr Adolf Redlich in Oels genannt und dessen Accept mit „Angenommen Adolf Redlich" niedergeschrieben. Beide Accepte rühren von der Hand des Angeklagten her. Er selbst nennt sich auf den Papieren als Aussteller und Girant. Diese Wechsel sandte W. an Zahlungsstatt an Herrn Kaufmann Gustav Michaelis, in Firma Heinrich Seelig zu Hamburg. Michaelis hatte die Papiere weiter begeben, mußte sie aber nach Fälligkeit selbst wieder einlösen; er hat vom Angeklagten keine Entschädigung erlangen können. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Weiß, bringt für die Wechselfälschungen gleichfalls mildernde Umstände in Antrag. Der Herr Staatsanwalt widerspricht diesem Antrage. Die Geschworenen entscheiden jedoch im Sinne der Vertheidigung. Das Strafmaß will Herr Professor Dr. Fuchs auf 1 Jahr 1 Monat Gefängniß bemessen wissen, der Gerichtshof beschließt 1 Jahr 3 Monat Gefängniß und erachtet hiervon 3 Monate als durch die neunmonatliche Untersuchung verbüßt, außerdem wird W. zu 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 5. Juli. [Börse.] Die auswärtigen Notirungen, besonders die von der Wiener Börse, ließen eine starke Abschwächung erkennen, und so eröffnete auch das hiesige Geschäft in gedrückter Haltung. Die Haussebewegung hielt nicht mehr Stand und man beeilte sich auf allen Gebieten, mit Realisationen an den Markt zu treten, die natürlich auf die Coursentwickelung von bedeutenderem Einflusse sich zeigten. Die Besetzung Bosniens durch österreichische Truppen ruft Befürchtungen neuer Verwickelungen hervor und diese wurden erst später durch die Times-Depesche, welche es als wahrscheinlich bezeichnete, daß Batum Rußland zugesprochen werden würde, paralisirt wurde. Auf Grund dieser Depesche griff eine allgemeine Besserung Platz, die sich jedoch nicht von allzu langer Dauer erwies, da gegen Schluß der Börse die Realisationsverkäufe von Neuem das Uebergewicht gewannen und einen Druck auf die Stimmung ausübten. Oesterreichische Creditactien unterlagen wiederum sehr vielen Coursschwankungen und büßten gegen gestern circa 10 Mark ein. Lombarden und Franzosen hielten sich ruhiger. Die österreichischen Nebenbahnen betheiligten sich nur wenig am Verkehr und trugen auch im Ganzen eine gedrücktere Physiognomie, ohne jedoch in den Coursnotirungen wesentlichere Herabsetzungen zu erfahren. Auch die localen Speculationseffecten konnten sich auf dem gestrigen Niveau nicht behaupten. Für Disconto-Commandit waltete das Angebot vor und der Coursabschlag betrug mehrere Procente. Es notirten dieselben ult. 133¼—3—5½—5, Laurahütte ult. 78¾—9½. In gedrückter Stimmung eröffneten die ausländischen Staatsanleihen, doch zeigte sich zu den herabgesetzten Notirungen ziemlich rege Kauflust und besserte sich daher bald die Tendenz unter entsprechender Courssteigerung. Oesterr. Renten belebt. Italiener und Türken ruhiger. Russ. Werthe ermatteten zum Schluß von Neuem, hielten sich aber auf der Höhe der gestrigen Notirungen ziemlich unverändert. 5% Russ. Anl. pro ult. 84⅞—½—¼. Russ. Noten pr. ult. 213¾—213—214 bis 213¾. Preuß. Fonds recht fest, aber still; andere deutsche Staatspapiere unbeachtet, Köln-Mindener Prämienanleihe in besserer Frage. Eisenbahn-Prioritäten wurden bei wenig veränderten Notirungen mäßig umgesetzt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte waltete ebenfalls das Angebot vor, Köln-Mindener besonders stark offerirt. Die Course kamen meist niedriger zur Notiz. Leichte Bahnen gedrückt, nur Lüttich-Limburger und Nordhausen-Erfurter besser, Ostpreuß. Südbahn nicht unbedeutend niedriger. Bankactien behaupteten sich allenfalls noch immer in leidlicher Festigkeit, der Verkehr hatte indeß an Umfang wesentlich eingebüßt. Braunschweigische Bank besser. Deutsche Hypothekenbank höher. Central-Bank für Bauten lebhaft und steigend. Thüringische Bank und Petersburger internationale Bank erhöhten ebenfalls die Notirungen. Meininger, Luxemburger und Weimarische Bank zogen etwas an. Schaaffhausen zwar etwas gewichen, aber in sehr lebhaftem Verkehr. Leipziger Wechslerbank niedriger. Industriepapiere waren durchweg schwach. Besonders gedrückt zeigten sich die Actien der Brauereien und die Montanwerthe. Magdeburger Gas- und Dessauer Gasfabrik besser. Glauziger Zuckerfabrik ließ etwas nach. Große Pferdebahn gedrückt. Oberschl. Eisenbahnbedarf sehr beliebt. Lincke Wagenbau lebhaft gefragt zu höherem Course, doch fehlte es an disponiblem Material. Redenhütte besser. Berzelius, Phönix B. anziehend. Dortmunder sehr matt. Westfäl. Union, Gelsenkirchen, Köln-Müsen, Bonifacius, Köln Bergwerk, Louise Tiefbau, Phönix A., Marienhütte, Kotzenau, Donnersmarck niedriger.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 450,50, Lombarden 134,00, Franzosen 464,00, Reichsbank 155,10, Disconto-Commandit 135, Laurahütte 79,25, Türken 15,50, Italiener 76,25, Oesterr. Goldrente 65,25, do. Silberrente 58,40, do. Papierrente 56,10, 5proc. Russen 84,25, neue —, Köln-Mindener 104,75, Rheinische 110,—, Bergische 76,—, Rumänen 32,80, Russische Noten 213,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Cp. 4,15¾ bez., do. Papier-Cp. 4,13 bez., Oesterr. Silberrent.-Cp. 175,75 bez., do. Eisenb.-Coup. 175,10 bez., do. Papierrente-Coup. 173 bez., Russ. Coup. 210,50 bez., Russ.-Engl. Anl.-Coup. 20,53—20,54 bez., Französische Coup. 80,90 bis 80,80 bez., Diverse engl. 20,18 bez., Rumänische Coupons —,—.

[Betriebsübernahme.] Der „Reichs-Anz." publicirt einen allerhöchsten Erlaß, betreffend die Uebernahme des Betriebes der der Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft concessionirten Eisenbahn von Kohlfurt nach Falkenberg durch die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft. Ferner einen Erlaß, betreffend die Uebernahme des Betriebes der der Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft concessionirten Eisenbahn von Ruhland nach Lauchhammer durch die Cottbus-Großenhainer Eisenbahn-Gesellschaft.

Mailänder 45-Francs-Loose von 1861. Verloosung vom 1. Juli cr. Auszahlung vom 2. Januar 1879 ab. Gezogene Serien: Nr. 732 704 6063 255 3558 4822 7095 2799 1900 2624 606 4904 3035 4310 4881 5812 6713 1861 6956 7761 3921 6503 4396 3836 5159 2735 556 1535 1257 5134 7514 4874 7020 7853 533 7966 1074 6585 7248 6040 2128 7271 6861 4937 5221 70 7200 3908 7736 2498 2591 6546 5609 4352 239 2865 7238 4952 7792 428 5336 7736 7204 6017 1062 1957 3402 602 5076 1613 3469 6028 2833 1599 280 1967 2955 3308 2393 776 2986 3308 4198 7126 4563 3 3163 3059 652 6013 1817 7260 3087 4079.

Hauptgewinne:

Ser. 3 Nr. 50, Ser. 602 Nr. 10, Ser. 1062 Nr. 6, Ser. 1257 Nr. 11, 37, Ser. 2392 Nr. 37, Ser. 2735 Nr. 44, Ser. 2986 Nr. 16, 43, Ser. 3163 Nr. 12, Ser. 3558 Nr. 48, Ser. 3908 Nr. 1, 6, Ser. 4079 Nr. 33, Ser. 4563 Nr. 50, Ser. 4822 Nr. 40, Ser. 7095 Nr. 24, Ser. 7204 Nr. 21, Ser. 7671 Nr. 37, Ser. 7853 Nr. 13 à 1000 Francs.

Ser. 4079 Nr. 11, Ser. 5609 Nr. 7 à 500 Frcs.

Ser. 329 Nr. 13, Ser. 7204 Nr. 38, Ser. 7514 Nr. 37, à 300 Frcs.

Ser. 2933 Nr. 12, Ser. 3163 Nr. 34, Ser. 4396 Nr. 15, Ser. 4874 Nr. 41, Ser. 7260 Nr. 37, Ser. 7564 Nr. 39 à 200 Frcs.

Ser. 1900 Nr. 9, Ser. 1957 Nr. 28, Ser. 2735 Nr. 48, Ser. 5134 Nr. 18, Ser. 6503 Nr. 6, Ser. 7020 Nr. 43, Ser. 7204 Nr. 27 à 150 Frcs.

Ser. 732 Nr. 33, Ser. 980 Nr. 59, Ser. 1062 Nr. 11, Ser. 2735 Nr. 18, 48, Ser. 2799 Nr. 34, Ser. 3926 Nr. 24, Ser. 5134 Nr. 36, Ser. 6546 Nr. 10, Ser. 7095 Nr. 6, Ser. 7257 Nr. 3, Ser. 7260 Nr. 11, Ser. 7736 Nr. 5 à 100 Frcs.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 5. Juli, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 76, 75, Neueste Anl. de 1872 114, 77, Türken 1865 15, 17, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, Banque ottomane —, Italiener 76, 05, Chemins égyptiens —, österr. Goldrente 65, 93, ungar. Goldrente —, —, Spanier exter. —, do. intér. —, neueste Russen de 1877 88, 87, Türkenloose —. — Fest.

Frankfurt a. M., 5 Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 38. Pariser Wechsel 81 05. Wiener Wechsel 173, 80. Böhmische Westbahn 154 Elisabethbahn 154¼ Galizier 218½. Franzosen*) 232½. Lombarden*) 67½. Nordwestbahn 106½. Silberrente 58¼. Papierrente 56¼. Goldrente 65⅜. Ungar. Goldrente 80½. Italiener 76¼. Russ. Bodencredit 76¼. Russen 1872 85¼. Neue russische Anleihe 84⅝. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 115¼. 1864er Loose 264, 00. Creditactien*) 225¾. Oesterr. Nationalbank 735, 00. Darmst. Bank 120¼. Meininger Bank 83½. Hessische Ludwigsbahn 73⅞. Ungarische Staatsloose 163, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 101⅞. do. Schatzanweisungen, neue, 98. do. Ostbahn-Obligationen 66½ Central-Pacific —. Reichsbank 155⅜. Deutsche Reichsanleihe 95⅞. — Lebhaft, Schluß sehr fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 225, Franzosen 232, Lombarden —, —, Galizier —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, neueste Russen —, —, österr. Goldrente —, Nationalbank —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 5. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 58, Goldrente 65¼, Credit-Actien 225, 1860er Loose 114½. Franzosen 579, Lombarden 165 Italien. Rente 76⅜, Neueste Russen 84⅝, Vereinsb. 123½, Laurahütte 78½, Commerzbank 103⅞, Norddeutsche 144, Anglo-deutsche 36 Intern. Bank 82, Amerikaner de 1885 97⅝, Köln-Minden. St.-A. 104¾. Rhein. Eisenb. do. 109⅞, Berg.-Märk. do. 76¼, Disconto 3¼ pCt. — Schluß etwas fester.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 77, 50 Br., 76, 50 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 39 Br., 20, 31 Gd., Amsterdam 167, 50 Br., 166, 90 Gd., Wien 172, 50 Br., 170, 50 Gd., Paris 80, 70 Br., 80, 30 Gd., Petersburger Wechsel 212, 50 Br., 206, 50 Gd.

Hamburg, 5. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco behauptet, auf Termine ruhig. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen per Juli-August 188 Br., 187 Gd., per Septbr.-Octbr. 195 Br., 194 Gd. Roggen per Juli-August 126½ Br., 125½ Gd., per September-October 130 Br., 129 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 66½, pr. October 66. Spiritus still, pr. Juli 40½ Br., per August-September 41½ Br., per September-October 42¼ Br., per October-November 41¼ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 60 Br., 10, 50 Gd., pr. Juli 10, 50 Gd., pr. August-Decbr. 11, 00 Gd. — Wetter: Regen.

Liverpool, 5. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 2000 B. Maranham.

Liverpool, 5. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 B., davon für Speculation und Export 2000 B. Sehr fest.

Middl. Upland $6\frac{5}{16}$, middl. Orleans 6½, middl. fair Orleans $7\frac{5}{16}$, fair Pernam $6\frac{5}{16}$.

Manchester, 5. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¼, 30r Water Clayton 10, 40r Mule Mayoll 9½, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 9¾, 40r Double Weston 10¾, 60r Double Weston 13½, Printers 15/16, 34/50, 8½ pfd. 99. — Preise anziehend.

Petersburg, 5. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 25¼, do. Hamburg 3 Monate $214\frac{7}{16}$, do. Amsterdam 3 M. 127⅜, do. Paris 3 M. 263½, 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 241, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 238½, Russische Anleihe de 1873 126¼, ½-Imperials 7, 90, Große russische Eisenbahn 239, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 116, Privatdisc. 4¾ %.

Petersburg, 5. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 58, 00. Weizen loco 12, 50. Roggen loco 7, 50. Hafer loco 4, 75. Hanf loco 42, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 75. — Wetter: Veränderlich.

Pest, 5. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco verflauend, Termine matter, per Herbst 10, 15 Gd., 10, 20 Br. Hafer per Juli 6, 10 Gd., 6, 15 Br. Mais, Banat, per Juli —. — Wetter: —.

Paris, 5. Juli, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 28, 00, per August 27, 75, per Septbr.-Octbr. 27, 50, per Septbr.-Decbr. 27, 50. — Mehl behauptet, pr. Juli 61, 25, per August 61, 25, pr. September-October 60, 75, pr. September-December 60, 75. Rüböl behauptet, per Juli 91, 75, per August 91, 25, per September-December 91, 00, per Januar-April 90, 00. — Spiritus ruhig, pr. Juli 58, 25, pr. September-Decbr. 57, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 5. Juli, Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Juli pr. 100 Klgr. 57, 75, Nr. 5 7/8 pr. Juli per 100 Kilogr. 63, 75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Juli 66, 25, per August 66, 00, per Septbr.-Decbr. 62, 50.

London, 5. Juli, Nachm. Havannazucker stetig.

Antwerpen, 5 Juli, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25½ bez. u. Br., per August 26½ Br., per September 27 Br., per September-December 27½ bez. u. Br. — Behauptet.

Bremen, 5. Juli, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 60, pr. August 10, 60, per September 10, 75, per October 10, 85, pr. November 11, 00.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 5., 6.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 13°,1	+ 11°,2	+ 10°,7
Luftdruck bei 0°	331''',51	330''',23	329''',79
Dunstdruck	2''',73	4''',66	4''',19
Dunstsättigung	45 pCt.	89 pCt.	83 pCt.
Wind	NW. 3.	W. 2.	NW. 3.
Wetter	zieml. heiter.	Regen.	heiter.
Wärme der Oder . . .			+ 13°,6.

Berliner Börse vom 5. Juli 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,00 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,10 bzB
do. do. 1876.	4	95,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	142,40 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bzB
Pfandbriefe: Berliner	5	106,00 bz
Pommersche	3½	84,00 bz
do.	4	95,30 bz
do.	4½	103,50 bzB
do. Ldsch.Crd.	4	95,30 bzG
Posensche neue	4	96,00 G
Schlesische	3½	—
Landschaftl. Central	4	94,90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,40 bz
Pommersche	4	95,80 bz
Posensche	4	96,00 G
Preussische	4	96,30 bzG
Westfäl. u. Rhein.	4	95,30 bzG
Sächsische	4	97,75 bzB
Schlesische	4	96,70 B
Badische Präm.-Anl.	4	120,10 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	122,00 bzB
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	112,75 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,90 bz
Kurh. 40 Thaler-Loose		243,00 bzB
Badische 35 Fl.-Loose		140,30 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe		83,40 bz
Oldenburger Loose		136,50 bz

Ducaten 9,57 etbz	Dollars 4,18 G
Sover. 20,33 G	Oest. Bkn. 174,25 bz
Napoleons 16,24 etbz	do. Silbergd. 175,75 bz
Imperials 16,66 bz	Russ. Bkn. 212,00 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,00 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	100,00 bz
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4	101,50 bzB
do. do.	5	94,30 bzB
Kündb. Cent.-Bod.-Cr.	4½	[illegible]
Unkünd. do.	5	100,30 B
do. rückzb. à 110	5	107,75 B
do. do.	4½	98,70 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	[illegible]
do. III. Em. do.	5	102,00 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,00 bzG
Hyp.-Anb.Nord-G.-C.-B.	5	96,25 bzG
do. do. Pfandbr.	5	98,60 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,00 G
do. II. Em.	5	89,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,40 bz
do. do. II. Em.	5	105,50 bz
do. 5% Pfdbr.	5	99,75 bzB
do. 4½% do.	4½	95,75 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	[illegible]
Oest. Silberpfandbr.	5½	—
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	—
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ges.	5	—
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 bzB
do. do.	4½	94,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,75 bzG
do. do.	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	—

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	58,40 bz
do. do. (1/4.-1/10.)	4⅕	58,00 bz
do. Goldrente	4	65,50 bzG
do. Papierrente	4⅕	56,00 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	[illegible]
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	115,10 bz
do. Credit-Loose		301 bz
do. 64er Loose		[illegible]
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	158,30 bz
do. do. v. 1866	5	156,30 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	83,00 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdbr.	5	75,60 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,00 bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	5	65,00 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,75 G
do. do. 1885	6	99,90 bzG
do. 5% Anleihe	5	[illegible]
Ital. neue 5% Anleihe	5	76,90 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	[illegible]
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	[illegible]
Rumänische Anleihe	8	[illegible]
Türkische Anleihe	5	13,50 etbzB
Ung. Goldrente	6	82,40 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	79,80 bz
Schwedische 10 Thlr.-Loose		[illegible]
Finnische 10 Thlr.-Loose		39,40 G
Türken-Loose 44,10 bz		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 B
do. III. v. St.3½g.	3½	89,00 G
do. VI.	4½	101,50 G
do. Hess. Nordbahn	5	103,90 G
Berlin-Görlitz	5	[illegible]
Breslau-Freib.Lit.DEF	4½	[illegible]
do. Lit. G.	4½	—
do. do. H.	4½	94,10 B
do. do. J K.	4½	94,10 bz
do. von 1876	5	101,40 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,50 bz
do. .. Lit. B.	4½	100,00 G
do. .... IV.	4	94,30 bzG
do. .... V.	4	92,50 B
Halle-Sorau-Guben ..	4½	101,50 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener ...	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 bzB
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	96,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	94,00 G
do. E.	3½	85,30 bz
do. F.	4½	101 B
do. G.	4½	100 B
do. H.	4½	101,00 bz
do. von 1869. .	5	101,40 bz
do. von 1873. .	4	91,20 G
do. von 1874. .	4½	100,90 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,30 G
do. do.	5	103,00 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	78,00 bz
Ostpreuss. Südbahn ..	4½	99,70 B
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	100,30 G
Schlesw. Eisenbahn ..	4½	— —
Dux-Bodenbach.	5	63,75 G
do. II. Emission ..	5	54,50 bzG
Prag-Dux.	fr.	22,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	88,25 bzG
do. do. neue	5	86,75 bz
Kaschau-Oderberg ..	5	65,25 bz
Ung. Nordostbahn ...	5	60,00 bz
Ung. Ostbahn.	5	58,25 bz
Lemberg-Czernowitz. .	5	69,80 G
do. do. II	5	69,50 bzG
do. do. III.	5	64,25 bzG
do. do. IV.	5	60,40 bzB
Mährische Grenzbahn.	5	54,00 G
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	19,50 bz
do. II. . .	fr.	16,50 G
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	69,50 bzB
Oesterr.-Französische .	3	336,50bBpSiF.
do. do. II. .	3	325,25 G „
do. südl. Staatsbahn.	3	243,75bGpSiF.
do. neue	3	243,75bzG „
do. Obligationen	5	82,10 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	80,50 bz
Warschau-Wien II. . .	5	97,50 B
do. III. . .	5	94,70 bz
do. IV. . .	5	84,00 bz
do. V. . .	5	78,90 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,90 bz
do.	2 M.	3½	167,95 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,245 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	210,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	211,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,60 bz
do.	2 M.	4½	172,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Divid. pro 1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	18,40 bz
Berg.-Märkische	3½	3½	4	76,50 bz
Berlin-Anhalt	5	5¼	4	99,75 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	15,90 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	19,10 bzG
Berlin-Hamburg	11	11½	4	194,90 bzB
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	77,50 bzG
Berlin-Stettin	4½	4¼	4	104,25 bz
Böhm. Westbahn	5	[illegible]	5	[illegible]
Breslau-Freib.	5	2½	4	60,25 bzG
Cöln-Minden	5¾	4½	4	99,75 bzB
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-B.	7½	7½	4	[illegible]
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	18,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	48,20 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	52,00 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	[illegible]
Märk.-Posener	0	0	4	20,50 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	4	[illegible]
Mainz-Ludwigsh.	5	6	4	79,50 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,40 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	9½	3½	137,50 bz
do. B.	12	9½	3½	119,50 bzB
Oesterr.-Fr. St.B.	6	6	4	[illegible]
Oest. Nordwestb.	5	5	5	[illegible]
Oest. Südb.(Lomb.)	0	0	4	[illegible]
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	[illegible]
Rechte-O.-U.-B.	4	4,15	4	[illegible]
Reichenb.-Pard.	4½	4½	4½	[illegible]
Rheinische	5½	[illegible]	4	[illegible]
do. Lit.B.(4% gar.)	4	4	4	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	[illegible]
Rumän. Eisenbahn	0	0	4	[illegible]
Schweiz Westbahn	0	0	4	[illegible]
Stargard-Posener	4½	4½	4½	[illegible]
Thüringer Lit. A.	8	[illegible]	4	[illegible]
Warschau-Wien	10	[illegible]	4	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	27,25 bzB
Berlin-Görlitzer	0	0	5	[illegible]
Breslau-Warschau	0	0	5	21,00 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	[illegible]
Hannover-Altenb.	0	0	5	[illegible]
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	[illegible]
Märkisch-Posener	0	0	5	85,75 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	[illegible]
do. Lit. C.	5	5	5	[illegible]
Ostpr. Südbahn	0	0	5	[illegible]
Rechte-O.-U.-B.	4½	4½	5	[illegible]
Rumänier	8	8	8	[illegible]
Saal-Bahn	0	0	5	[illegible]
Weimar-Gera	0	0	5	[illegible]

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G.	0	2	4	32,50 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	[illegible]
Berl. Kassen-Ver.	[illegible]	8	4	[illegible]
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	[illegible]
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	0	[illegible]	4	[illegible]
Braunschw. Bank.	5	[illegible]	4	67,25 bzG
Bresl. Disc.-Bank	5	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. Wechslerb.	5	0	4	[illegible]
Coburg. Cred.-Bk.	4	4	4	[illegible]
Danziger Priv.-Bk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Darmst. Credit	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Darmst. Zettelbk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Deutsche Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Reichsbank	6,29	[illegible]	4½	[illegible]
do. Hyp.-B. Berlin	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Disc.-Comm.-Anth.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. ult.				[illegible]
Genossensch.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. junge	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Goth. Grundcredb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hamb. Vereins-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hannov. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Königsb. Ver.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Lndw. B.Kwilecki	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Leipz. Cred.-Anst.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Luxemburg. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Magdeburger do.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Meininger do.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Nordd. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oberlausitzer Bk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oest. Cred.-Action	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Posener Prov.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Sächs. Bank	8	5¾	4	106,25 bzG
Schl. Bank-Verein	6	5	4	86,25 bzG
Weimar. Bank . .	0	0	4	39,75 bzG
Wiener Unionsbk.	11¹¹/₁₆	3½	4	130 B

In Liquidation.

Berliner Bank . . .	—	—	fr.	6,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	8	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	4	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	55,00 G
Thüringer Bank. .	0	0	4	73,50 bzG

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	7,00 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	6	0	4	71,10 bzG
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	20,00 bzG
Nordd. Gummifab.	8	4	4	— —
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅔	8	4	95,25 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	4	850 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	27,00 B
Dortm. Union . . .	8	—	4	11,25 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	79,40 bzG
Lauchhammer.	0	—	4	24,10 etbzG
Marienhütte	6	3	4	48,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	— —
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,00 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	7	6½	4	86,00 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	95,50 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	41,00 bz
Vorwärtshütte. . .	2		4	2 B
Baltischer Lloyd .	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	3	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2²/₃	1	4	47,50 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46,00 B
Erdm. Spinnerei .	0	0	4	16,90 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅔	—	4	46,00 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	15,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,50 bzG
Schl. Leinenind. .	5⅓	—	4	— —
do. Porzellan	0	1½	4	34,50 G
Wilhelmsh. MA. .	2	—	4	20,50 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 5. Juli. [Producten-Bericht.] Das Wetter am Vormittag freundlich, ist im Laufe der Börse wieder veränderlich geworden. — Roggen genoß anfänglich wenig Beachtung, einige Deckungskäufe für nahe Lieferung haben indessen die Haltung entschieden befestigt und die Bewilligung erhöhter Forderungen nöthig gemacht. Der Handel loco ist unbedeutend, jedenfalls stiller als gestern gewesen. — Roggenmehl etwas fester. — Weizen wurde vernachlässigt und wenngleich die Haltung zuletzt weniger matt war als im Beginn der Börse, ist doch weder der Umsatz noch die Preisbewegung zu irgend welcher Bedeutung gelangt. — Hafer loco kaum preishaltend. Termine hingegen bei unzureichendem Angebot besser bezahlt. Knapp war besonders Herbstlieferung. — Rüböl matt im Beginn der Börse, befestigte sich merklich im Verlauf derselben, als mäßiger Begehr hervortrat. — Petroleum in beschränktem Verkehr. — Spiritus wenig verändert, aber fest zum Schluß.

Weizen loco 175—220 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M., fein. weiß. poln. — M., gelber russischer — M. ab Bahn bez., per Juli 194—193 M. bez., per Juli-August 193—192½ M. bez., per September-October 195—194½—195 Mark bez., per October-November 195½—196 M. bez. Gek. 48,000 Ctr. Kündigungspreis 193½ Mark. — Roggen loco 120—140 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 118—126 M., defect russischer — M. bez., inländischer 130—136 M. ab Bahn, Kahn und Boden bez., per Juli 125½—127—126½ M. bez., per Juli-August 125½—127—126½ M. bez., per September-October 130 bis 130½ M. bez., per October-November 130½—131½ M. bez., per November-December 131½—132 M. bez. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 126 M. — Gerste loco 100—175 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo 123—130 M. nach Qualität gefordert, bessarab. 124 bis 127 M., amerikanischer — M., fein rumänischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 100—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 122—145 Mark bez., russischer 120—145 M. bez., pommerscher 133—143 Mark bez., schlesischer 133—146 M. bez., böhmischer 133 bis 146 Mark bez., feiner weißer russischer 150—153 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per Juli 129 M. bez., per Juli-August 129 M. bez., per Septbr.-October 133½ Mark. bez., per October-November 132½ M. bez., per November-December 132½ M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 129 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juli 18,05 M. bez., per Juli-August 18,05 Mark bez., per August-September 18,40—18,45 Mark bez., per September-October 18,65—18,70 M. bez., per October-November 18,70—18,75 Mark bez., per November-December 18,80—18,85 M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 18,05 Mark. Oelsaaten: Winter-Raps — M. Gd., Winter-Rübsen loco — M. bez., per September-October — M. Gd. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß — Mark bez., mit Faß — M. bez., per Juli 64,7 Mark bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 63—63,3 M. bez., per October-November 63 M. bez., per November-December 62,7—63 Mark bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mk. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24 M. bez., per Juli 23,5 M. bez., pr. September-October 23,7 M. bez., per October-Novbr. 24—24,1 M. bez., per November-December 24,5—24,6 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 53 M. bez., per Juli 51,9—52 M. bez., per Juli-August 51,8—52,8 Mark bez., per August-September 52,3—52,5 M. bez., per September-October 51,9—52 M. bez., per October-November 50,3 bis 50,5 Mark bez., per Novbr.-December — M. bez., per April-Mai 51,9 bis 52 M. bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 52 Mark.

⁜ **Breslau**, 6. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,40 bis 19,20—20,30 Mark, gelber 16,90—18,30 bis 19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,40 bis 13,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neue 12,00—13,00 Mark, weiße 14,00—14,70 Mark.

Hafer gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 11,20 bis 12,00—12,70 bis 13,30 Mark.

Mais in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—13,00 Mark.

Erbsen unverändert pr. 100 Kilogr. 13,10—14,00—16,50 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken unverändert, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,50—11,20 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	28	—	26	50	24	50
Winterrübsen	27	50	26	—	24	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, September-October 7,20 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,50—30,00 Mark, Roggen fein 20,25—21,25 Mark, Hausbacken 18,75—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,60—8,40 Mark.

Heu 2,00—2,40 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 16,00—18,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 6. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 24 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Juli. Die rumänischen Minister Bratiano und Cogalniceanu sind heute Nachmittags abgereist.

Kiel, 5. Juli. Die gedeckte Corvette „Hertha" ist heute Nachmittag 5 Uhr nach 11monatlicher Abwesenheit hier eingetroffen.

Wien, 5. Juli. Die „Polit. Corresp." bringt folgende Meldungen. Aus Bukarest: In der am Montag abgehaltenen geheimen Sitzung der rumänischen Kammern ist beschlossen worden, dem Minister des Aeußeren, Cogalniceanu, das Congreßmandat zu entziehen und wäre Cogalniceanu demzufolge von Berlin abberufen. Die Stimmung ist fortwährend eine sehr aufgeregte. — Aus Konstantinopel: Der vorgestern abgehaltene Ministerrath discutirte über den Aufstand auf Kreta und über die Instructionen für die türkischen Congreßdelegirten in Betreff Bosniens. Unmittelbar darauf wurde der englische Botschafter, Layard, in Gegenwart Savfet Paschas vom Sultan empfangen, die Audienz galt gleichfalls den Vorgängen auf Kreta. Der englische Botschaftssecretär Baring ist darauf mit Instructionen Layard's nach Kreta gesendet worden, von wo Nachrichten über sehr blutige Kämpfe hier eingetroffen sind.

London, 5. Juli. Die Truppenschiffe „Nimalaya", „Orontes" und „Tamar" sind bereits unterwegs nach Malta. Nunmehr erhielt auch das Truppenschiff „Simoom" Befehl, sich am 10. Juli nach Malta zu begeben.

London, 5. Juli. In Middlesborough wurde Wilson (liberal) mit einer Majorität von 2892 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

London, 5. Juli. Bei der heutigen Wollauction wurden die ursprünglich zum Verkauf gestellten Capwollen zurückgezogen. Australische Wollen fest.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Petersburg, 4. Juli. Der Finanzminister hat die Bestätigung einer neuen Gegenseitigen Bodencreditgesellschaft in Petersburg, welche ein Concurrenzinstitut des Russischen Gegenseitigen Bodencreditvereins werden sollte, versagt unter Hinweis auf die allgemein schwierige Lage der Bankinstitute. Um die Concession hatte die Petersburger Gouvernements-Landschaft petitionirt.

Moskau, 4. Juli. Aus Ssaratow wird berichtet, daß in dem gesammten Wolgagebiet reichlicher Regen gefallen und die Ernteaussichten sich in Folge dessen bedeutend gebessert haben.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Juli. Der Congreß erledigte heute die griechische Frage. Es wurde die Autonomie der griechischen Provinzen beschlossen und eine Grenzregulirung befürwortet, durch Abtretung des Landstrichs zwischen den Flüssen Peneios und Kalamos an die Griechen. Der Congreß wies jedoch Griechenland hin auf directe Verständigung mit der Pforte. Morgen wird die Batumfrage verhandelt.

Vermischtes.

[**Auch ein Industriezweig.**] Eine in der Friedrichstraße zu Berlin wohnende Waschfrau zählte zu ihren Kunden hauptsächlich feine Herren, deren Oberhemden sie zu waschen hatte. Die Frau holte allwöchentlich, und zwar am Freitag, die schmutzige Wäsche ab, um dieselbe am Freitage nächster Woche wieder gereinigt abzuliefern. In letzterer Zeit bemerkten nun verschiedene der Herren, daß die Wäsche über alles Erwarten schnell defect wurde, was umsomehr auffiel, da die Wäschestücke vom feinsten Leinen angefertigt waren. Das Räthsel sollte bald gelöst werden. Ein Mädchen der Waschfrau wurde plötzlich entlassen. Aus Rache hierüber begab sich nun dasselbe zu verschiedenen Kunden der gewesenen Herrin und theilte diesen mit, daß die Waschfrau die bereits am Sonnabend fertig gestellten Oberhemden vom Sonntag Morgen bis Dinstag Abend gegen eine Entschädigung von 75 Pfennigen verlieh. Selbstverständlich wurden dann die Hemden noch einmal gewaschen und zum Freitag fertig gestellt. Durch zweimaliges Reinigen in der Woche mußten dann auch wohl bald die Wäschestücke defect werden. Die angestellte Nachforschungen haben lediglich die Aussagen des Mädchens bestätigt. Selbstverständlich hat die Frau ihre sämmtlichen Kunden durch diesen modernen Industriezweig verloren.

[**Vierzig Personen in Lebensgefahr.**] Aus Mährisch-Ostrau, 2. Juli, wird der „N. F. P." berichtet: „Gestern Morgens ereignete sich auf der hiesigen Kohlengrube „Carolinenschacht" ein Unglücksfall, der unter anderen Umständen von den traurigsten Folgen hätte begleitet sein können. Während der Verzeichnung der in die Grube einfahrenden Bergleute stürzte nämlich die Brücke, auf welcher sich momentan 40 Arbeiter befanden und welche das Zechenhaus mit dem Schachtraume und der Lampenputzerei verbindet, plötzlich in eine Tiefe von 3 Metern hinab. Die Tragbalken dieser Brücke, welche aus in die Mauer eingelassenen Tramen bestehen, waren gebrochen und so der Sturz der sonst nicht gestützten Brückendecke erfolgt. Mehrere Arbeiter erhielten Contusionen, zwei davon mußten dem Spitale zur Pflege übergeben werden. Auf vielen der hiesigen Schachtanlagen befindet sich die Brücke in einer Höhe von 10 Metern und darüber; wenn bei einer solchen Höhe ein derartiges Unglück eintreten würde, läßt sich die Tragweite desselben nicht ermessen. Es ist noch nicht constatirt, ob der Einsturz der Brücke nur in Folge einer einseitigen Ueberlastung derselben eintrat, oder ob nicht vielleicht auch die Tragbalken an den in der Mauer befindlichen Enden angefault waren. Die Aufnahme des gerichtlichen Augenscheines wird hierüber Aufschluß geben."

[**Bekämpfung der socialistischen Agitation.**] Die „S. C." schreibt: Als treffliches Mittel, um den socialistischen Hetzern und Agitatoren das Handwerk zu legen, wird wiederholt in den Zeitungen die Entziehung der Versammlungslocale empfohlen. An manchen Orten haben die Wirthe selbst aus Patriotismus die Initiative ergriffen. Sie haben sich unter einander vereinigt und verweigern ihre Locale zu Zwecken der socialistischen Agitation. An anderen Orten ist von patriotischen Vereinsvorständen oder auch von einzelnen Männern auf die Wirthe in gedachtem Sinne mit Erfolg eingewirkt worden. Die Wirthe haben sich dann zur Zahlung einer Conventionalstrafe von 50 bis 100 Mark schriftich oder mündlich verpflichtet, für den Fall, daß ein Einzelner der Vereinbarung zuwider handeln sollte. Wir halten dies für erlaubte Nothwehr, die sich gegen die socialdemokratischen Agitatoren und Führer, nicht gegen die Arbeiter und deren specielle Interessen richtet.

[**Die Todesangst des Sultans.**] Als ein Beweis für den gegenwärtigen Gemüthszustand des Sultans wird den „Times" folgende Anekdote aus Konstantinopel gemeldet: Bei dem Abschiedsbesuche der Gemahlin des deutschen Botschafters, Fürsten Reuß, gratulirte diese Dame dem Sultan zu der hohen Achtung und Ergebenheit, welche seine Unterthanen für ihn hätten und deutete in gewandter Weise darauf hin, daß er so viele Liebe dadurch vergelten sollte, sich öfters öffentlich dem Volke zu zeigen. Der Padischah horchte mit einem langgezogenen und erstaunten Gesicht und als sich die Fürstin entfernt hatte, bemerkte er gegen die Umstehenden: „Ich möchte doch gerne wissen, was diese Frau für ein Interesse hat, mich ermorden zu lassen." — Es sollen dies genau die Worte sein, welche er in französischer Sprache gesprochen hat.

[**Heiteres von der österreichischen Censur.**] Die Wiener „D. Ztg." schreibt: „Singe, wem Gesang gegeben." Ei, das ist wohl leicht gesagt. Allein mit den höheren Mächten unserer Censur ist nicht gut Kirschen essen. „Singe, wem die Polizei es gestattet" — also hätte sich der Dichter äußern sollen. Er würde dadurch auch dem Wiener akademischen Gesangverein die lustige Erfahrung erspart haben, die demselben heute beschieden gewesen. Auf dem Program der zweiten Sommer-Liedertafel erschien unter anderen Chören auch ein „Lied fahrender Schüler" aus Wolff's „Rattenfänger von Hameln." Dasselbe war bei früheren Festen bereits zweimal anstandslos zum Vortrage gelangt und jetzt erst fiel dem geschätzten Censor die Furcht heiß auf die Seele, daß folgende Stelle sehr leicht die Wohlfahrt des Landes und die der Religion gebührende Achtung gefährden könne:

„Fürchten Tod und Teufel nit,
Wissen ihn zu bannen,
Fahr'nder Schüler Schritt und Tritt
Führt zu Krug und Kannen.
Wir sind geistlich fromme Kind,
Arme, tumbe Knaben,
Wenn wir erst 'mal Bischof sind,
Woll'n wir's besser haben."

Die Censur begnügte sich aber nicht damit, die Herren Bischöfe mit einem kräftigen Striche des Röthels vor der Heiterkeit des Publicums zu schützen, sondern sie fand auch, daß der bekannte Herr v. Rodenstein, der mit zwanzig Knappen zu Heidelberg im Hirschen auf Rheinwein birscht, ein gar lästerlicher, gemeingefährlicher Patron sei. Besondere Indignation erregten die Schlußverse:

„Pfaffenbeerfurt ist hin!
Pfaffenbeerfurt ist fort!
Pfaffenbeerfurt, die dust'ge Mistfinkenhöhl',
Pfaffenbeerfurt, des Odenwald's Kronjuwel,
Pfaffenbeerfurt . . . ist . . . vertrunken."

Merkwürdigerweise hätten auch die „Lieder von Rodenstein" bereits viermal über die Wipfel des Volksgartens in die Abendluft schallen können; denn so oft schon standen dieselben auf dem Programm, und nur dem Umstande, daß allemal einer der Solisten erkrankte, war es zuzuschreiben, daß Staat und Gesellschaft dieser großen Gefahr immer noch glücklich entgangen sind. Nun erst ist diesen episch-musikalischen Umtrieben ein- für allemal vorgebeugt. Ein Organ der Behörde constatirte, daß eine solche Schimpferei, wie sie in den citirten Versen zum Ausdruck gelange, höchst bedauerlich sei. Daraufhin gab es eine unterdrückte Heiterkeit unter den Abgesandten des Akademischen Gesangvereins — und die gefährlichen Texte bleiben nun natürlich aus dem Programm weg.

[**Congreß-Epidemie.**] Drei neue Congresse wurden nach dem Trocadero ausgeschrieben: ein Congreß der Homöopathen, der zwischen dem 12. und 14. August, ein Congreß der Geometer, welcher zwischen dem 18. und 20. Juli, endlich ein Congreß zur Besserung des Loses der Blinden, der zwischen dem 23. und 30. September abgehalten werden soll. — Der internationale bibliographische Congreß hat bereits am Montag in dem Locale der bibliographischen Gesellschaft (84 Rue de Grenelle) unter dem Vorsitz des Akademikers Grafen Champagny seine Verhandlungen eröffnet. Ebenfalls am Montag hat der internationale Congreß für Wohlfahrts-Einrichtungen auf dem Trocadero unter dem Vorsitze des Herrn Hippolyte Passy seine Thätigkeit begonnen. Sowohl der Vorsitzende in seiner Eröffnungsrede als der italienische Abgeordnete Luzzati in einem sehr lebendigen Vortrage gedachten bei der Aufzählung der Gegenstände, welche den Congreß beschäftigen werden, mit besonderer Anerkennung der von Schulze-Delitzsch ins Leben gerufenen Volksbanken. Herr Laboulaye bezeichnete als die eigentliche Aufgabe des Congresses oder als sein Ideal die Umwandlung der Arbeit in Capital; ein Holländer brachte der französischen national-ökonomischen Schule und ihrem Gründer Jean Baptiste Say, eine Huldigung dar; dann verlas Herr v. Malarce, der General-Secretär des Congresses, der sich besondere Verdienste um die Gründung von Schulkassen in Frankreich erworben hat, das Programm, welches in den sechs Sitzungen zur Verhandlung kommen soll. Der Congreß theilte sich in drei Sectionen: 1) Sparkassen, Schulsparkassen, Sparbureaux der Fabriken; 2) Gesellschaften zu gegenseitiger Unterstützung, Versicherungen, Alters-Versorgungskassen; 3) Consumvereine, Creditvereine, Volksbanken.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.